

Riga'sche Rundschau

Illustrirte Beilage
Die Riga'sche Rundschau erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.
Telephon:
Redaktion: Nr. 1908
Expedition: Nr. 157.

Donnerstag, den 23. Nov. (6. Dez.) 1906.
Jahrgang 10. — Nr. 270

Требуите КОМЪЯКЪ ШУСТОБА ВЕЗДЪ.

Deutscher liberaler Klub.
Riga, den 23. November.

Island.

Obigatorische Verordnung des Temporalen Baltischen Generalgouverneurs.

(Erlassen auf Grund des Art. 1 des Verordnungs über den Kriegszustand am 10. Nov. 1906.)
Zur Wiederherstellung der Ordnung in den Distrikten und in Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Bevölkerung selbst die Autoritäten in dieser wichtigen Sache vor allgemeinem Interesse unterstützt, erlasse ich folgende obligatorische Verordnungen für die Guts- und Dorfbewohner:
1) Die Gutsbesitzer oder ihre Stellvertreter (Bauern, Arrendatoren u. a.) sind verpflichtet, abgesehen von den ihnen als Vertreter der Gutspolizei zu bewilligenden obliegenden Pflichten, beständig aufs sorgfältigste alle, in den Grenzen des Gutes ansiedelnden und durch ihr Tun oder ihre Verbindungen Verdacht erregenden Personen zu beobachten. Ueber alle solche Fälle sind sie verpflichtet, sofort den nächsten Polizeibehörden Mitteilung zu machen; abgesehen davon müssen sie selbst Maßnahmen zur Bekämpfung der verdächtigen oder auch nur verdächtigen Tätigkeit dieser Personen ergreifen.
2) Die Bauernworte und ihre Stellvertreter (Bauern, Arrendatoren und andere) sind verpflichtet, den zunächst befindlichen Vertretern der Kreis-, Guts- oder Gemeindepolizei von allen in den Bauerngemeinden neu einreisenden Personen, die nicht in den Listen eines Polzes sind, persönlich dem Hausworte nicht bekannt und ohne bestimmte Befähigung sind, Anzeige zu machen.
3) Die in Punkt 1 und 2 genannten Gutsbesitzer und Bauernworte, sowie ihre Vertreter, sind verpflichtet, in ihrem Hause alle Gäste aller Personen zu fassen, welche sich befinden oder auch nur temporär bei ihnen aufhalten; in dieser Liste sind alle Veränderungen im Besitze der Einwohner zu vermerken.
4) Diese Liste muß den militärischen und polizeilichen Autoritäten auf der ersten dienstlichen Besichtigung hin zur Durchsicht vorgelegt werden.
5) Die sich der Verletzung dieser Regeln schuldig machenden unterliegen auf administrativem Wege einer Geldstrafe bis 3000 Rubel oder Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten.
6) Diese verbindliche Verordnung tritt sofort nach ihrer Publikation in Kraft und erstreckt sich auf alle örtlichen Autoritäten früher in dieser Angelegenheit ausgegebenen verbindlichen Verordnungen.
Geg.: Temp. Baltischer Generalgouverneur Generalleutnant Baron W. Bilzer-Salomelli.
Gegengezeichnet: Konstantin Kofschin.

nommen. Hierfür wurde von dem kaiserlichen Vertreter des Baltischen Kreises Vorzug und einigen anderen kaiserlichen Besitzern beantragt, diesen Vorzug bereits vor Durchführung der gegenwärtig im Gang befindlichen Reueinschätzung aller landlichen Immobilien im Leben zu rufen und zwar provisorisch bis zu diesem Zeitpunkt auf Grund des Artikels. Hiergegen wurde vom referierenden Vorstand darauf hingewiesen, daß die Durchführung der Grundsteuerreform spätestens 1909 zu erwarten sei, worauf dann sofort zum Ausgleich aller Naturalverhältnisse auf Grund des letzten akzeptierten Projekts geschritten werden würde. Daher sei ein provisorischer Ausgleich, dessen Durchführung wenigstens zwei Jahre in Anspruch nehmen würde — da zunächst die gesetzliche Befähigung und hierauf die Neubeurteilung der Wegeinheit im ganzen Gouvernement erforderlich sei — zwecklos und nicht zu empfehlen, besonders da durch einen Ausgleich nach Artikel ohne Rücksicht auf den Ertragswert keine gerechte Verteilung des Belastung erreicht werde. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der vorgeschlagene provisorische Ausgleich mit 25 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Zur Abstimmung über den Antrag wurde einstimmig, an die Regierung die Bitte zu richten: durch Gewährung der erforderlichen Mittel die Durchführung der Reueinschätzung der landlichen Immobilien in Island nach Möglichkeit beschleunigen zu lassen.

Hierauf wurden zwei vom Landtag ausgearbeitete Projekte vorgelegt: eines über die Begründung einer letzten Begleichung (Vergleichs) auf dem kaiserlichen Lande, das andere über ein Rotweggesetz, durch welches den Inhabern von Grundbesitz die Benutzung der Wege einseitig werden sollte. Beide Projekte wurden von der Versammlung einstimmig angenommen.
Die Sitzung wurde um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Heute gelangt die Schulfrage zur Verhandlung.

„Eine Anfrage bei den Rigaschen Rundschau.“

Unter diesem Titel findet sich im 115. Hefen (Nr. 255) eine Zeitschrift, auf die wir leider erst heute aufmerksam gemacht worden sind. Der Einleger hat einen von uns am 8. Nov. d. J. wiedergegebenen Artikel „Zur Frage der Zusammenfassung der Provinzialräte“ nicht verstanden und sich infolgedessen sehr über seinen Inhalt geirrt. Der Artikel handelt davon, daß rechtliche und wirtschaftspolitische Gründe zur Schaffung einer besonderen nationalen Vertretung der russischen Bevölkerung der Ostprovinzen in den Provinzialräten vorliegen. Bei dieser Gelegenheit war beiläufig auf die Daten der letzten Volkszählung von 1897 verwiesen worden, wonach die Russen im Lande der Provinzbevölkerung Livlands nur 1,8 Prozent, Kurlands — 4,81 Prozent und Estlands — 2,81 Prozent ausmachten. Triumpzierend weist der Einleger auf die Statistik hin, daß nach derselben Volkszählung die Zahl der Deutschen im Gau Livland nur 1,7 Prozent und im Gau Kurland nur 2,58 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen. „Es erweist sich — so schreibt er — daß die Zahl der Russen in Livland und besonders in Kurland größer als die der Deutschen ist. Darum wäre es auch interessant, die Ansicht der Rigaschen

Rundschau darüber zu hören, ob die Deutschen ein Recht auf Vertretung in den Provinzialräten haben, und wenn — ja, so auf welches Grundlagelage?“

Hierauf können wir dem Herrn Einleger erwidern, daß die Deutschen kein Recht auf Vertretung in Provinzialräten haben; nämlich die Deutschen als Deutsche. Auch die Letten als Letten, und die Esten als Esten haben dieses Recht nicht. Es ist also nicht einzuwenden, warum die Russen als Russen es beanspruchen können sollen. — Es ist, meinen wir, doch nun endlich genugfam dargelegt worden, daß im Gau der Selbstverwaltung nicht die Nationalität, sondern die Beteiligung an der Ausübung der Landesverwaltungsmittel auch die Teilnahme an der Verwaltung der öffentlichen Mittel und des öffentlichen Lebens bestimmen und bestimmen muß, weil hier das materielle Interesse die höchste Garantie für eine vorzügliche und doch weiterblickende Politik ist. Und mit Freuden der Selbstverwaltung, der Wohlfahrt der Provinzialräte, beschäftigt sich ja doch der Provinzialrat. Man braucht die gegenwärtige Zusammenfassung des Provinzialrats nicht für die allein und unter allen Umständen richtige zu halten. Aber man wird die Schuld daran, daß sich j. B. unter den Mitglieder des Baltischen Provinzialrats nur einige wenige Russen befinden und daß letztere demzufolge als Vertreter des livländischen Großgrundbesitzes im Provinzialrat nicht zu finden sind, doch unendlich den Deutschen aufbürden wollen. Ebenso wenig können die Letten dafür, daß der Kleingrundbesitz Estlands und Kurlands fast ausschließlich in ihren und nicht in russischen Händen ist, und folglich auch lettische Vertreter in den Provinzialrat einfließen hat. Und diese lettischen Vertreter werden die hier maßgebenden wirtschaftspolitischen Interessen russischer Kleingrundbesitzer nicht schlechter wahrnehmen, als russische Vertreter der entsprechenden Klasse der Provinzbevölkerung es getan hätten.

Als wirksamstes und natürlichstes Mittel zur Beschaffung russischer Vertreter der Provinzbevölkerung kann daher dem Einleger der Rigaschen Rundschau nur die Förderung des Überganges baltischen Grundbesitzes in russische Hände empfohlen werden.

In den Gouvernements- und Kreisräten liegen die Dinge ähnlich für die russische Bevölkerung gänzlich. Wir sind hier mehr konzentriert ist und ihre nationalen Vertreter in den Stattdorvorsteherversammlungen hat. Beiläufig hat W. A. U. einen russischen Delegierten, Herrn Birang, in den Livländischen Provinzialrat entsandt.

Von der lettischen Sozialdemokratie.

Die Jhina — das illegal erscheinende Organ der lettischen Sozialdemokratie — erscheint, trotz der eifrigen Nachforschungen der Polizei nach ihrem Versteckort, immer wieder. Die fünfzigste Jubiläumsnummer erschien in 14.000 Exemplaren am 15. September d. J. (die Nr. 1 der Jhina ist im März 1904 erschienen) in festlicher Ausstattung und mit dem stolzen Motto: „Wir sind die Kraft, wir hammersen jung das alte, morsiche Ding, den Staat, die wir von Gottes Horne sind bisher, das Proletariat.“ Auch die Nr. 51 erschien noch zur festgesetzten Zeit, am 23. September. Die vier nachfolgenden Nummern — von 52 bis 55 — haben aber „Bech“ gehabt; sie sind der Polizei in der Gesamtanlage in die Hände geraten. Man munkelt unter den Genossen, daß die unglücklichen Nummern

in einer fremden Stadt hergestellt worden sind, wo sie nach der Drucklegung konfisziert sind. Die bedröhten Typographen der lettischen Sozialdemokratie sind sich zugleich in verschiedenen Städten und soll unter dem Namen einiger legaler Druckereien befinden. Aus das von der Jhina selbst mit Wohlbedacht wiederholte Märchen, daß sie in dunklen Kellerzimmern bei spärlicher Beleuchtung und auf einer primitiven Handpresse hergestellt wird, glauben wir noch die Russen, die Jhina schon lange nicht mehr. Nach dem „prechtigen“ Monat ist für die Jhina eine glücklichere Zeit eingetreten, denn die letzten zwei Nummern 56 und 57 sind wieder pünktlich am 10. und 17. November erschienen.

Die größeren Artikel der Jhina beschäftigen sich fast durchweg mit der Anteilnahme der Sozialdemokraten an den Reichstagswahlen und untereinander in nicht von dergleichen Artikeln in den legal erscheinenden sozialdemokratischen Blättern (Petersburgs Awtsch Jhina, Deena und anderen). Die Jhina enthält aber auch Berichte über die geheimen Versammlungen der Sozialdemokraten und vor allem in jeder Nummer längere Verzeichnisse von Exponen, Betrütern und Mitgliedern der „schwarzen Spionage“. Daß dieses Exponieren einer Aufforderung zum Exponieren der Sozialdemokraten mißliebigen Personen gleichkommt, ist zur Genüge bekannt. Die Exponenverzeichnisse laufen für die Jhina nicht allein aus Riga, sondern aus allen Teilen von Liv- und Kurland ein. Die zwei letzten Nummern der Jhina enthalten Exponenverzeichnisse aus Sessia, Bolmar (einen Kreis-Geschäftsmann, mehrere Urjadniks, lettische Kaufleute in Wolmar und viele Gefindewörter), Saltsburg, Raitau, Doblen usw. — Ru welchem Juhimius der Lob eines vermeintlichen Spions handelt wird, zeigt der nachstehende Retrolag, den die Jhina dem ermordeten Meister des hiesigen Fabrik „Solamander“, Gärtner, widmet, den seine Arbeitgenossen „in der Rigasch Arbeit als einen stillen, treuen, mattenlosen Ehrentmann schildderten. Dieser Retrolag lautet in verkürzter Form folgendermaßen: „Bei uns (in der Fabrik „Solamander“) lebte und wirkte der Meister Gärtner. Während der Streikzeit arbeitete er förmlich zum Exponen aus, erschloß und verriet 13 unserer Genossen. Als in der Fabrik die Arbeiten wieder aufgenommen wurden, war er einer der größten Scheusale, der die Streikbrecher und allerlei dunte Elemente zur Arbeit pult. Vor einer Woche fiel er aber, von einer Kugel tödlich getroffen. In diesen Tagen wurde er beerdigt. Der Schmarotzer räumte ihm am Grabe als „einen stillen, ehrlichen und pflichtgetreuen Menschen, dem Gott im Himmel das reichlich wiedergeben wird, was ihm hier auf Erden genommen ist.“ Wir, Arbeiter, haben schon längst die Beobachtung gemacht, daß der Kaiser mit Gott einen Pakt geschlossen hat; was der eine nicht vermag, das vergilt reichlich der andere. Auch unserem guten Exponenmeister wird Gott in der besseren Welt eine höhere Stellung, reichere Spornen und einen besseren Stuhl zum Schmieden geben. Wir Arbeiter aber verwünschen und ignorieren die Täter der Spione und den sie beschützenden Kaiser.“ — Darauf werden einige Meister und Herren der Fabrikverwaltung als Betrüder und Spione namentlich genannt. — Dieser Retrolag zeigt wieder aufs neue, daß die lettischen Sozialdemokraten trotz gegenteiliger Versicherungen im Jahrhauer der Anarchie feuern. Die Nummern der Jhina veröffentlichen auch Darstellungen des Zentralkomitees über eingelaufene Selb-

Baltisches Jahrbuch 1907.

In allen Buchhandlungen und in Verlage von A. W. Grossart in Firma: F. Ostsch. Marklager. N. L.

beiträge. So enthält die Nr. 56 eine Darstellung über vom Libauer Komitee gegebene 2500 Abl.

Wie das Rig. Tg. erzählt, ist es der Sendemerkel gelungen, eine Druckerin in der Moskauer „Vorstadt“ als des Herstellungsort der revolutionären Zeitung Jhina, Golos Sotsiala und Strachnicks ausfindig zu machen. — Gleichzeitig wurden etwa 7 Personen verhaftet und ein Archiv der Revolutionäre beschlagnahmt.

Bis man uns mitteilt, ist diese Nachricht insofern mit Veracht aufzunehmen, als es sehr unwahrscheinlich ist, daß die Jhina und der Strachnicks ein und derselben Druckerin gedruckt worden, da die Parteigruppen, deren Organe sie sind, sich stets aufs bestmögliche bedecken haben.

Der Personalbestand der Universität zu Dorpat. Soeben ist das „Personal“ der Universität Dorpat durch den Druck publiziert worden, und in der gewöhnlichen Anordnung treten die Daten über die Zusammenfassung des Lehr- und Beamtenspersonals sowie der Studentenschaft der hiesigen Universität entgegen.

Die Korbl. Ztg. berichtet an der Hand des „Personals“ folgendes zur Statistik der Unionsmitglieder: Im Vorpersonal sind nur wenige Veränderungen im Vergleich mit dem vorigen Jahre eingetreten; als wichtigste ist zu verzeichnen, daß wir in dem neuesten „Personal“ zu unserer Freude dem seit Jahren vertriehen, nun wieder zu Ehren gekommenen Anate eines Prorektors, des befannten Dr. Professor A. Salomonson betenden wird, wieder begreifen.

Im Vorpersonal des geologischen Fakultät sind folgende Veränderungen eingetreten: die durch den Tod des Professors J. Kapten erledigte Professur der Geognosie ist auf gegenwärtig noch nicht besetzt. — In der juristischen Fakultät sind keine neuen Besetzungen (hinzugetreten) dagegen sind die Professoren R. Jastrow und R. Pergament abgegangen. — In der medizinischen Fakultät sind wie neu verzeichnet den Professoren Dr. Wilhelm Schmeiger, während der Privatdozent und außerordentliche Professor-Schüler A. Weinberg ausgetreten. — In der historisch-philologischen Fakultät begehren wir zwei neuen Privatdozenten, dem Magistranden Ernst Heiberg für Germanistik und römische Altertümer und Wulfstan Bartschewitsch für allgemeine Geographie. — Aus der physik-mathematischen Fakultät ist der stellv. Dozent der Elemente der Dantons R. Gulele ausgeschieden.

In dem Personalbestand des Vorpersonal besteht die größte Veränderung darin, daß in dem Personal pro 1906 eine ganze Gruppe von Beamten in Fortfall gekommen ist — nämlich alle acht Inspektoren der Statuten, der Inspektor W. Sjalow nebst seinen 7 Inspektor-Gehilfen S. Tschadow, W. Wassneski, R. Bauerle, W. Karson, J. Krautis, R. Reibugun und A. Semjonow. In dieser Kategorie von Beamten ist nur der Verwaltungsdirektor des Konsulats, Jermolow Grawit, geblieben. — Erhöht ist dagegen die Zahl der Bebelen: statt 3 haben wir nunmehr 6 Bebelen.

zum Vortrag gelangt gestern das von livl. Landtag ausgearbeitete Projekt über den Ausgleich aller Naturalverhältnisse, das eine gleichmäßige Verteilung der Lössen auf alle landlichen Immobilien bezweckt. Von der Subkommission des Provinzialrats waren einige wesentliche Änderungen vorgeschlagen worden. Das Projekt des Landtages weist den Nota der Subkommission wurde einstimmig ange-

zeichnet, aber man erfährt jetzt, daß dieser seine Unterschrift nur aus Gefälligkeit besag, — und der wirkliche Verfasser der König Georg war. Der König hat damit bewiesen, daß er ein im guten Sinne moderner Monarch ist, der sich nicht der Erkenntnis von der wichtigen Rolle der Presse in der Gegenwart verschließt. Und er ist nicht der erste europäische Monarch, der selbst zur Feder gegriffen hat, um seinen Standpunkt zu einer gleichbedeutenden Tagesfrage öffentlich klarzulegen. Er befindet sich in dieser Hinsicht in guter Gesellschaft. Tatsächlich kann zu heutigen Tages kein Staatsoberhaupt auf eine Vertretung seiner Ansichten durch die Presse verzichten. Zunächst geschieht dies jedoch natürlich durch die Vermittlung der verantwortlichen Ratgeber der Krone, die über besondere Pressebüros und bestimmte offizielle, offiziöse und halboffizielle Organe verfügen. Immerhin hat es, wie gesagt, auch nicht an Herrschern gefehlt, die sich hier und da in tätige Journalisten verwandeln. Da wäre z. B. kein gewisser Kaiser Wilhelm I. zu nennen, der die machende Bedeutung der Presse nach dem Sturmjahre 1848 mit klarem Blick erkannte. Wie ihn vor seinem Regierungsantritt das Militärische in erster Linie in Anspruch nahm und interessierte, so fand es auch militärische Gegenstände gewesen, für die er in einem militärischen Blatte, der Preussischen Wehrzeitung, das Wort ergriff. Dies geschah in den Jahren 1849 bis 1853 im ganzen viermal, und die Artikel, die auch in der vor etwa einem Jahre erschienenen Gesamtausgabe der Briefe, Reden und Schriften des Kaisers Aufnahme gefunden haben, zeichnen sich durch Schärfe und Klarheit des Ausdrucks, Beherrschung des Stoffes und, soweit es gilt, gewinnerische Meinungen zu bekämpfen, durch schlagfertige Gewandtheit aus. Den sonderbarsten Gebrauch von dem vielfältigen Instrument der Presse machte wohl Kaiser Napoleon III. Wenn er in seinem Ministerrat überstimmt worden war, und seine Einwilligung zu irgend einer Maßregel hätte geben müssen, die ihm nicht angebracht erschien, so ging er unter die Opposition gegen seine eigene Regierung. Für solche Zwecke hielt er sich in Brüssel ein Blatt, das wenig Beachtung gefunden hätte, wäre es nicht ein „secret de polichinelle“, das Geheimnis aller Welt, gewesen, daß es aus den Tullerien gespeist wurde. War die

betreffende Entschließung des Kaisers veröffentlicht, dann brachte jenes Brüsseler Blatt bald einen geharnischten Leitartikel dagegen, und dieser Leitartikel übte von niemand anders her als vom Kaiser selbst. Man konnte Napoleon III. vielleicht sogar zu den Unbescheidenen der Presse rechnen. Hand sich doch nach seinem Sturz unter seinen Papieren der Entwurf zu einem großartigen Zeitungsromane, der in der Provinz verbreitet werden und alle Segnungen der bonapartistischen Regierung in glänzenden Farben schildern sollte. Vom König Oskar II. von Schweden weiß man, daß er im Redenwörter Schriftsteller, ein begabter lyrischer Dichter ist. Einzelne Beiträge, die er schwedischen Zeitungen auf ihrem Wunsch lieferte, bewegten sich ausschließlich auf dem Gebiete der Belletristik. Bemerkenswert könnte es erscheinen, daß der Deutsche Kaiser Wilhelm II. der der modernen Entwicklung der Technik auf allen Feldern ein so großes Interesse entgegenbringt, noch nie versucht hat, sich die „siebente Großmacht“ mit der Feder in der Hand nutzbar zu machen. Der Kaiser überschreibt die Presse nicht. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß er in ihr wie ein Uebel erblickt, von dessen Keimwörter er keineswegs überzeugt ist. Doch hat der Kaiser die Gewandtheit, die Zeugnisse, die er liest, mit sehr drahtlichen und energiegelassen Handglossen zu versehen, die oft beifällig, noch häufiger aber im gegenteiligen Sinne lauten. Dabei bemerkt sein mag, daß der Kaiser ein Feind der Dummheit ist und sich hierzu nur langer, schwarzer Kleinheft bedient. Es kommt wohl auch vor, daß er selbst den Text einer Verteidigung aufweist oder wenigstens in kurzen Stichworten angibt, wie es diese gehalten werden soll. Aber darüber hinaus hat Wilhelm II. noch nicht das Bedürfnis verspürt, in eigener Person journalistisch zu wirken.

Art Eugen Dubos an den Ufern des Solobaches die Ueberreste des Pithecanthropos erectus, der das lange geachtete Bindeglied zwischen Affe und Mensch sein sollte. Auf dem linken Ufer des Baches entdeckte Dubos ein Schädelstück und zwei Zähne, an dem rechten Ufer einen Oberkieferknochen. Ein großer wissenschaftlicher Streit erhob sich um die Bedeutung dieser Funde; namentlich Rudolf Virchow wandte sich (dies gegen die Annahme Dubos). Frau Margarete Selenka, die mit ihrem verstorbenen Gatten verschiedene Fahrten nach Niederländisch-Indien unternommen hat und Land und Leute genau kennt, hat sich nun entschlossen, die Arbeiten Dubos' fortzusetzen. Die holländische Regierung hat Frau Selenka ihre Unterstützung in hohem Maße gutwillig werden lassen. Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat der mutigen Frau den Betrag der Jubel-Stiftung der Stadt Berlin bewilligt. Die Verdienste Margarete Selenkas um die Entdeckungsgeschichte sind in der wissenschaftlichen Welt bekannt. Als sie sich mit ihrem Gatten in Bornes namentlich zum Studium der Entwicklung der menschlichen Affen aufhielt, erkrankte Prof. Selenka heftig und mußte heimkehren. In Indien erfuhr er, daß seine Sammlung von Affen-Embryonen infolge Unachtsamkeit des mit der Fortschaffung betrauten Leute untergegangen war. Zug ausfindig machte die mutige Frau allein um und stellte in dreiwerteljähriger schwerer Arbeit — die einzige Frau mitten in der Wildnis — die verlorene Sammlung aufs neue zusammen.

weniger als 5000 bekannte Ameisenformen gibt, die in 180 Gattungen verteilt sind. Das Interesse, das die Forschung seit langer Zeit den Ameisen zuzuwendet, erklärt sich aus der viel erörterten Tatsache, daß diese Insekten ein soziales Leben führen. In der sozialen Gemeinschaft der Ameisen spielen die Kämpfe eine ganz untergeordnete Rolle; die Weibchen, die auch viel mächtiger entwickelt sind, als die Herrschaft aus, und unter ihnen sind es wieder die Arbeiter und Soldaten, welche die Haupttätigkeit auf dem geistigen Gebiete ausüben. Die geistige Begabung der Ameisen zeigt sich auf den verschiedensten Gebieten, je nach der Gattung, der sie angehören. Die einen sind große Bauarbeiter und summern sich kunstvoll ihre oder auch unterirdischen Keller, die anderen führen Bienenleben, deren zuckerhaltiger Saft eine begehrt Delikatessen für sie ist, oder sie streiben eine Art Ueberbau, halten sich Schläfen, die sie aus den anderen Gattungen gezeuhten Larven großziehen u. a. m. Ganz auffallend ausgebildet ist — auf Grund besonderer Gracwahnehmungen — der Orientierungssinn; selbst eine Art „Personenkenntnis“ kommt ihnen zu, und sie wissen recht wohl, Freund und Feind zu unterscheiden. Ihre Feinde überziehen sie mit Krieg, und Ameisenkämpfe, bei denen es recht grausam und auch wieder tatsächlich überlegt geht, sind ein häufiges Vorkommnis. Die Ameisen sind im ganzen ein frugales Volk; das ungeliebte Sozialgefühl beherrscht sich auf die eigene Kolonie. Was von außen kommt, gilt als Feind. Freilich kommt es auch zu Bündnissen, bei denen sie die verschiedensten Gruppen in erstaunlicher Weise — man möchte fast sagen — in die Hände arbeiten. An in neue Pflanzen passen sie sich daran, daß sie eine wechselfeltige Ernährung betreiben; die Pflanzen bieten den Ameisen Wohnung und Nahrung und erhalten dafür wirksamen Schutz gegen andere Tiere. Aus alledem zeigt sich, wie kompliziert die soziale Gemeinschaft der Ameisen ist; und doch kann sich dieses ganze wunderbare Gemeinwesen nicht — wie Bates Wohmann annimmt — auf einer hochgradigen Intelligenz, sondern, nach Forels Ansicht, lediglich auf einem beiderseitigen Instinkt auf. Der große Mensch (reißlich könnte gar manches von der wunigen Ameise lernen, in deren Staat es seiner Folget, keiner Aufsicht bedarf.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber das bevorstehende Forschungsunternehmen einer deutschen Frau in Java berichtet die „Frauenbewegung“. Anfang nächsten Johs wird sich die Gattin von Prof. Emil Selenka, der vor drei Jahren in München starb, nach Trinil auf Java begeben, um dort Ausgrabungen vorzunehmen. Dort fand vor mehr als zehn Jahren der holländische

Ber den Genuss des Lebens aus dem Bollen schöpfen will, darf sich nicht in kleinen Mühen ausgeben.

Der Flocken Totentanz.

Reines, weißes Sternennetz, flüchtig falls vom Himmel her, Still und schwer.
Kommt der Wind im Wirbelstall, Rai die Flocken wild gepackt, Tangt im Taft.
Tangt die Flocke mit dem Wind, Tangt, — und matt zur Erde sinkt, Und gerinnt. —

Wellenschlag.

Ich sah hinaus ins weite Meer, Da gingen Wellen dumpy und schwer. Sie liefen weit auf flache Land Und sanken dann, ins Meer gebannt. Es kam im Wechsel-Spiel der Zeit Der Wellenschlag der Ewigkeit. —

Das Herz.

Von Gott ein göttlich reiner Funken, Das ist das arme Menschenherz; Es ist ja uns herabgesunken, Und soll uns ziehen himmelwärts.
Am Ende aller Weisheit Bahnen, Wo zweifeln stehn bleibt der Geist, — Da weit hinaus mit leinem Ahnen Das Herz auf seinen Vater weist.
Siegfried von Begeja.

Gekrönte Journalisten.

N.G.C. Während der König Georg der Hellenen sich kürzlich in Paris aufhielt, erschien in einer dortigen Zeitung ein langer Aufsatz, der sich mit den Zuständen auf der Insel Kreta seit der Abberufung des Prinzen Georg von Griechenland beschäftigte. Der Aufsatz war von einem Redakteur des Blattes unter-

Der Bestand der Studierenden zum 15. Oktober dieses Jahres weist eine erheblich geringere Differenz auf als gemeinhin angenommen wurde, nämlich 1902 Studierende gegen 2180 am 15. Okt. des vorigen Jahres, mithin 178 weniger als damals.

Allerdings stellt sich die Differenz, wenn wir die nach immer apert gebuchten Pharmazeuten sowie die freien Juristen und Juristinnen mit heranziehen, deren Zahl sich im Vergleich zum vorigen Jahre nicht unerheblich vermehrt hat: wir finden nämlich für dieses Jahr 115 Pharmazeuten (gegen nur 79 im vorigen Jahre) und 73 (gegen nur 10 vor Jahresfrist) freie Juristen und Juristinnen, darunter 44 Juristinnen, so daß mit Einschluß dieser beiden Kategorien die Universitätsliste in allem 2090 Besucher (gegen 2269 im Vorjahre) zählt.

Innerhalb der Fakultäten ist die Zahl der Theologie-Studierenden von 166 auf 130, der Medizin von 901 auf 831, der Philosophie von 201 auf 118 und der Physik-Mathematiker von 360 auf 275 gesunken, während die Zahl der Juristen sich auf 550 hehrt hat.

Von den 1902 eigentlichen Studenten waren der Konfession nach griechisch-orthodox 1082 (gegen 1245), evangelisch 533 (gegen 578), römisch-katholisch 109 (gegen 83), armenisch-gregorianisch 4 (gegen 5); mosaisch 193 (gegen 167), allgäubig 1 (gegen 0); (im vorigen Jahre studierten hier auch ein Papist und ein Mohammedaner). Am erheblichsten vermindert — um 283 — hat sich die Zahl der Griechisch-Orthodoxen und demnach die der Evangelischen; geringsten ist (wohl infolge der Schließung der Universität Warschau) die Zahl der Katholiken (um 26) und, nach Minderung der prosynkretischen Beschränkung, die der Juden, nämlich ebenfalls um 26. Es ist also eine gewisse Verschiebung im Bestande der aus dem Reichstümern die hiesige Hochschule besuchenden Studenten zu Ungunsten der Griechisch-Orthodoxen sowie zu Gunsten der Katholiken und Juden eingetreten.

Ihrer Herkunft nach stammen: aus Holland 882 (gegen 874), aus England 82 (gegen 81) und aus Rußland 91 (gegen 102) — aus den 3 Ostseeprovinzen zusammen also 555 (gegen 557 im vorigen Jahre), ferner aus dem Reichstümern 1845 (gegen 1618) und 2 (gegen 3) aus dem Auslande. — Somit hat die Zahl der aus den Ostseeprovinzen Gebürtigen noch immer nicht ges., sondern wiederum sogar abgenommen, freilich nur um zwei Studierende. Sie repräsentieren gegenwärtig noch nicht volle 30 Prozent oder genauer 29,2 Prozent aller Studierenden. Etwas günstiger gestaltet sich das Verhältnis allerdings, wenn wir auch die 115 Pharmazeuten (51 Ostseeprovinzlinge, 63 aus dem Reichstümern und 1 Ausländer) mit heranziehen; dann stellen die 606 ostseeprovinzlichen Studierenden unter allen 2017 Studierenden etwas über 30 Prozent dar.

Aber was will das sagen gegen früher! Vor 16 Jahren, im September des Jahres 1890, stammten von den sämtlichen 1812 Studierenden nicht weniger als 1111, darunter allein aus Holland 648, aus den Ostseeprovinzen, bildeten also mehr als 60 Prozent oder weit mehr als die Hälfte aller Studierenden.

JB. Neval. In Sachen des ehemaligen Chefs des Revaler Post- und Telegraphenkontors Hofrats Magin und des ehemaligen Postbeamten desselben Kontors Hofrats Gledwig liegen die Akten dem Konzeils des Ministers des Innern vor, der darüber schlichtend werden soll, ob die Angeklagten vor Gericht gestellt werden sollen. — Nach dem Gutachten des Professors des Petersburger Appellhofs unterliegen die genannten Personen der gerichtlichen Belangung auf Grund folgender Anlage: 1) Magin — auf Grund dessen, daß er in seiner Eigenschaft als Chef des Revaler Post- und Telegraphenkontors bis am 31. Oktober und 3. November 1905 von seinem unmittelbaren Vorgesetzten empfangenen Vorschriften, auf dem Wege einer Umkehr bei den ihm dienstlich unterstellten Personen in Erfahrung zu bringen, wer von ihnen sich dem Post- und Telegraphenverbände angeschlossen habe (um dadurch die Zahl der Personen zu ermitteln, deren Posten anderweitig zu besetzen wären), diese Vorschriften nicht nur nicht erfüllte, sondern auch feinerlei Maßregeln traf, um das ordnungsmäßige Funktionieren und die seit dem 15. November unterbrochene Tätigkeit der ihm anvertrauten Institution zu sichern. Die Folge dieser Unmöglichkeit war, daß vom 15. November an fast alle ihm unterstellten Beamten sich dem obengenannten Verbände angeschlossen und gleichzeitig bis zum 26. November ihre dienstlichen Obliegenheiten einstellten, wodurch sie eine völlige Unordnung im Dienst des Post- und Telegraphenkontors hervorriefen; 2) Gledwig — auf Grund dessen, daß er in seiner Eigenschaft als Beamter 2. Kategorie desselben Kontors am 15. November 1905 vor erfolgter Dienstentlassung eigenmächtig seine dienstlichen Obliegenheiten gleichzeitig mit den anderen Dienstgenossen einstellte, womit er die ordnungsmäßigen Operationen des Kontors — die Verabfolgung von Geldsendungen und -transfers unterbrach. — Die bezeichneten Delikte fallen, inbezug auf Magin unter den 2. Teil des Art. 341 und inbezug auf Gledwig unter den 2. Teil des Art. 384 des Strafgesetzbuches.

Reval. Was für Schauererzählungen die Ausländerischen Blätter häufig von ihren russischen Korrespondenten aufgelesen erhalten, illustriert folgender Eigenbericht der Berliner Morgenpost aus Reval.

Der Stadt Reval, die Hauptstadt des Gouvernements Estland in den russischen Ostseeprovinzen ist von einem verhängnisvollen Theaterbrand betroffen worden. Während der Vorstellung brach im Stadttheater Feuer aus, das eine furchtbare Panik zur Folge hatte. Ueber die näheren Einzelheiten der Katastrophe erhalten wir aus Riga folgendes Privattelegramm:

Am Deutschen Stadttheater zu Reval, wo gestern Abend bei höchstem Gange die Detektivkomödie "Sherlock Holmes" in Szene ging, wurde während der Vorstellung plötzlich Brandgeruch bemerkbar. Gleich darauf wurde der Ruf "Feuer!" und dieses Unheilswort war das Signal zu einer unbeschreiblichen Panik. Obwohl sich Polizei und Bühnengestaltete die größte Mühe gaben, das Publikum zu beruhigen, fürzte alles in wilder Flucht den Ausgängen zu. Es entstand ein unentwirrbares Gedränge in den Gängen und an den Türen; Frauen fürzten zu Boden oder wurden von den Nachdrängenden niedergedrückt und über ihre Leiber hinweggedrückt der rasende Strom der vorwärts bestürmenden Flüchtlinge das Freie zu gewinnen. Nichtsdestowenig wurden die am Boden Liegenden niedergedrückt in

Gedräuge der Ausgänge wurden ihnen die Kleider vom Leibe gerissen, und eine große Zahl von Besuchern, größtenteils Frauen, erlitten Verletzungen, von denen einige lebensgefährlich sein sollen.

Erst vor Jahresfrist war Reval die Stätte eines Theaterbrandes, und die Erinnerung daran dürfte zur Entsehung der Panik beigetragen haben. Am 27. Oktober 1905 wurde das im Laufe des Winters 1902/03 neu erbaute Stadttheater bei den revolutionären Unruhen, die damals Rußland und besonders die Ostseeprovinzen durchzogen, ein Raub der Flammen. Aus unserem Privattelegramm geht nicht hervor, ob es sich bei dem Brande um das bereits wieder hergestellte Theatergebäude oder um ein Interimstheater handelt. Das Stadttheater ist Eigentum der Ritterschaft Estlands, kostete 1200 Personen und füllige Schauspiel, Operette und Ballet. Von der 80.000 Seelen betragenden Einwohnerzahl Revals sind etwa 20.000 Deutsche, die ihrer Büchse von jeder großen Interesse entgegenbrachten.

Anlaß zu diesem sinnlosen Verbrechen ist offenbar die Tatsache gegeben, daß vor einigen Tagen in Reval bei einer Aufführung einer russischen Theatertruppe im Russischen Klub eine Garbine in Brand geriet und eine Panik entstand, die vom anwesenden Polizeimeister sofort wieder beschwichtigt wurde.

Reval. Die Freiheit des Wortes in der sozialdemokratischen Praxis. Wie die elementare Brut der Revaler Sozialdemokraten sich gegen die fortschrittlichen estnischen Organe Edna und Postimees äußert, davon führt das erstgenannte Blatt einige Beispiele an. Ein Sozialdemokrat, der auf dem Bundeskongress die Edna erblickt, schlägt mit der Faust auf den Tisch und droht dem Händler die Fenster einzuschlagen, wenn das "reaktionäre" Blättchen nicht verschwindet. Und es verschwindet. Den Situationsungen auf der Straße werden die Exemplare der Edna gewaltsam abgenommen und zerissen, wobei für weitere Verletzungsfälle mit den ersten Körperverletzungen gedroht wird. In den Redaktionen droht man, jeden Leser der Edna'schen Blätter in den Sad zu stecken. Ihre Mitarbeiter werden abgerufen, die Anklagen unter einem Hagel von Verwünschungen vertrieben u. — Gemütsliche Mitbürger, diese sozialdemokratischen Freisprechämper!

In ihrem unablässigen Bemühen, die herrschenden Zustände in den baltischen Provinzen zu malen, treiben es die radikalen Blätter selbst dem Postimees mitunter zu arg. So hatte, wie der Rev. Post. berichtet, unwillig der sentimental-ästhetische "Auswärtige" es fertig gebracht, den estnischen Kleingewerbesitzern zum allerschlimmsten Proletariat zu stempeln, ihn an Selbsthinterlassung und Komformangel noch unter den Recht zu stellen und ausschließlich von Kartoffeln, Strömlingen, Brot und Waffersuppe leben zu lassen. Hierzu bemerkt der Postimees: "Wenn auch unsere Bauern nicht ein schmerzliches Leben haben — von Strömlingen, Salzlake und Wasserfluppe lebt bei uns schon weber der Witt noch der Knacht. Wo bleiben denn die zahlreichen Schweine, die der estnische Bauer züchtet? Bei einer so jämmerlichen Nahrung, wie der Auswärtige sie schildert, könnte der Bauer ja gar nicht so schwere Arbeit leisten. Bleiben wir doch bei der Wahrheit!"

Ueber die tumultuarischen Szenen, welche die Sozialdemokraten in der estnischen Versammlung vom Sonntag im Sprikenhaus, deren Mittelpunkt cand. Edna bildete, veranstalteten, schreibt das Ritzir. Bl. Kest: "Wir haben jetzt in Reval mit eigenen Augen gesehen, wer und wo jene 'Schwarze Bande' ist, von der in letzter Zeit soviel geschrieben und gesprochen worden ist. Das Wort war uns immer unverständlich; es wurde so verständlich damit bezeichnet. Jetzt kennen wir in Reval ein Nest der Schwarzen Bande."

Reval. Städtisches. Nachdem die Wahl des Herrn Dolf zum stellvertretenden Stadtschreiber vom estländischen Gouverneur nicht bestätigt worden ist, wurde der Stadterordnetenversammlung mitgeteilt, daß ein stellvertretender Stadtschreiber vom Stadtrat selbst ernannt werden könne. Der Rev. Post. zufolge hat das Stadtrat das getan und Herrn Dolf als stellvertretenden Stadtschreiber ernannt.

Petersburg. Aus dem Parteileben. An der allgemeinen russischen Konferenz der "Russ. sozialdem. Partei", die kürzlich stattfand, nahmen beide Fraktionen der Partei, die "maximalistische" und die "minimalistische", der "Dunkel", die politische und leitende sog. dem. Parteien teil. Mit einer Majorität von 18 gegen 14 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, welche zufolge die Sozialdemokratie auf keinen Bloß mit anderen Parteien eingehen darf; innerhalb der Arbeiterkurie darf sogar keine Abmachung mit anderen Parteien geschlossen werden; außerhalb derselben können Abmachungen mit oppositionellen demokratischen Parteien getroffen werden und die Demontierung der Wahlmänner und Kandidaten kann auf gemeinsamen Wahlgängen geschehen.

Die zionistische Organisation in Rußland stellt als Kandidaten zur Reichsduma folgende Herren auf: Oberarbeiter Djonin (Cherfon), Ingenieur Wissizhnik (Frelaterioslaw), Rechtsanwält Dr. Kattler (Wiesch), der bekannte jüdischen Schriftsteller "Abed Naam" (D. Ginsburg, Odesa), und Dr. J. Tschelnow (Moskau).

Die Warschauer Zionisten bestimmen im Prinzip, daß jüdische Wähler ihre Stimmen auch christlichen Kandidaten geben können, wenn letztere folgende Verpflichtungen auf sich nehmen: 1) Wahrung der demokratischen Prinzipien, 2) die Förderung der jüdischen Volkserziehung, 3) Förderung einer Autonomie für solche Völker in Rußland, die ein eigenes Territorium besitzen, unter Wahrung der Interessen der Bevölkerung, die dort in der Minderheit ist, 4) Förderung einer jüdischen Selbstverwaltung für jüdische Interessent.

Petersburg. Eoeben ist der Jahresbericht des Evangelischen Vereins der Fürsorge für junge Mädchen in St. Petersburg für das Jahr 1905 erschienen. Auch dieses Unternehmen hat unter der Ungunst der traurigen Wirtungsverhältnisse im Vorjahre zu leiden gehabt. Die regelmäßigen Versammlungen mißlingen infolge der Unfähigkeit auf den Stufen häufig unterzulegen, der Zugang an jungen Mädchen aus der Provinz ging fast zurück, auch war der briefliche Verkehr mit den Schützlingen des Vereins in der Provinz weit weniger reg als in früheren Jahren. Viele Gönner des Vereins weilen im Auslande, und durch das Ausbleiben der härteren Einkünfte in den Provinzorten ist die Vereinskasse nicht im Stande gewesen, ihre Schulden zu decken und magte mit einem Defizit von 500 Rbl. abzuschließen. Es sind daher Schritte getan worden, die Einkünfte des Vereins durch stärkere Ausnutzung des Vereinslokales als Pension zu erhöhen. Unter der Fürsorge des Vereins standen im Jahre 1905



Nach den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten über Zahn- und Mundhygiene und nach den vergleichenden Prüfungen*, die namhafte Gelehrte (wie Prof. Dr. Ralschki, Dr. Fehelman, Prof. Dr. Van Geurck, Dr. Höle, Prof. Dr. Hüppe, Dr. Gerlach, Prof. Dr. Koehl, Geh. Rat Prof. Dr. Nowagky u. a.) mit den besten unterrichtsfähigen Leser heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß

- 1) Mundwasser zur Zahnpflege unentbehrlich sind,
- 2) Odol in seiner Gesamtwirkung und durch seinen köstlichen Geschmack alle bekannten Mundwässer weit übertrifft,
- 3) wer Odol konsequent täglich anwendet, die nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege ausübt.

Dresdener Chemisches Laboratorium
Dresden.

*) Abdrücke von einigen dieser Publikationen, soweit deren Nachdruck aus gestattet wurde, senden wir jedem, der sich dafür interessiert, gern kostenfrei zu.

625 Mädchen. Leider ist das Hospiz für durchreisende Damen nur wenig benutzt worden; alle Freunde und Ökonomie des Vereins werden daher drum gebeten, es in ihrem Bekanntenkreise vorkommenden Falls empfehlen zu wollen. Die beim Vereine bestehende Schneiderei hat aber Mangel an Arbeit nicht zu klagen gehabt; ebenso ist auch das Stellensuchbüreau stark frequentiert worden. Mit den Schwesternvereinen im Reiche wäre eine noch stärkere Annäherung erwünscht; der Petersburger Verein hofft bald in der Lage zu sein, verschiedene Zweigvereine in der Umgegend Petersburgs einzurichten zu können.

Petersburg. Die tabakischen Städtischen und Kreisräte des Gouvernements St. Petersburg sollen, wie der Herald referiert, zur Überzeugung gelangt sein, daß die Reichsdumawahlen — eingeleitet seien. Darf der Senatüberleitung seien zahlreiche baltische Landbesitzer, die Parteigänger der Radikalen sind, als Wähler ausgeschlossen. Unter den "Rechten" herrsche aber eine solche Apatie den Wahlen gegenüber, daß sie den Radikalen keine Konkurrenz seien. Ein gut's Material für die Radikalen geben die herrschenden Pfaffen in den Kreisen Jamburg und Karwa ab.

Russland. Wie die Rev. Post. erzählt, ist im Justizministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, wonach ausländische Untertanen, welche innerhalb der Grenzen des russischen Reiches ein schweres Verbrechen allgemeinen oder politischen Charakters begangen haben, den Behörden des Auslandes ausgeliefert sind. Die Auslieferung erfolgt durch Vermittlung der Konsuln des Auswärtigen und der Justiz und wird verweigert, sobald die betreffende Person wegen des in Frage kommenden Verbrechens bereits einem russischen Gericht unterstanden hat.

Petersburg. Die Revolutionäre und die Reichsdumawahlen. Aus Finnland ist der Slowo die Mitteilung zugegangen, daß die dort zu einem Kongress versammelten Vertreter der verschiedenen russischen revolutionären Parteien beschlossen hätten, während der Zeit der Reichsdumawahlen kein rechtswirksames Akte zu verüben.

Petersburg. Verurteilung von Duplikaten. In Veranlassung eines Schriftenswechsels über die Verurteilung von 42.000 Rbl. aus den Summen der Adelsvermächtnisse durch den ehemaligen Adelsmarschall von Kolobuski, Khatowat, hat das Finanzministerium, der Pet. Zig. zufolge, sich außerstande erklärt, diesen Betrag aus Staatsmitteln zu ersetzen und auf die Möglichkeit einer Repartition hingewiesen; in Anbetracht der schwierigen Lage der Waisen jedoch sich bereit erklärt, die Summe leihweise aus der Reichskasse zu übernehmen.

Petersburg. Seine Majestät der Kaiser hat seine vollkommene Zufriedenheit mit den von dem finnländischen Senat zur Auslieferung russischer Verbrecher getroffenen Maßregeln auszusprechen gerührt. Der russische Inwalid bemerkt die Nachricht, daß die zweite Gardieinfanteriedivision nach Finnland verlegt und die finnländischen Schützenregimenter längs der Ostküste bilagiert werden sollen.

Pelsingfors. Bis jetzt waren Studenten der Pelsingforser Universität, welche Stipendien zur Erlernung der Reichsprache bezogen, verpflichtet, ihre Studien an der Moskauer Universität zu betreiben. Jetzt ist eine Allerhöchste Verordnung emanirt, welche den erwähnten Stipendiaten gestattet, an allen Universitäten des Kaiserreichs mit Ausnahme der in Dorpat die Vorlesungen der russischen Sprache anzuhören. (Rev. Post.)

Moskau. Das Neue von Tolstoi. Wie die Neue freie Presse berichtet, hat Tolstoi, bald nach seiner Veröffentlichung über die russische Revolution an einen chinesischen Würdenträger einen Brief geschrieben, in dem er seine Ansicht über China und die Chinesen auseinandersetzt. Dem Brief liegt der Gedankengang einer Broschüre Tolstois zu Grunde, die in nächster Zeit veröffentlicht werden wird. Tolstoi rät den Chinesen, nicht zur Abwehr der hohsthaften Europäer zu den Waffen zu greifen, und so das Prinzip ihrer tausendjährigen Gebuldung verlegend, Böses mit Bösem zu vergelten. Es würde sich das mit der Aufgabe Chinas, gemeinsam mit den Völkern des Ostens — Persien, Tarski, Indien, Rußland, vielleicht auch Japan, die anderen Völker den Weg zur wahren Freiheit, dem beschaulichen

Aberbau zu zeigen, schlecht vertragen. Das allgemeine Glück der Menschheit würde dadurch auf lange hinausgehoben werden.

Kaas. Rißbrüche bei Lieferungen von Rosklands Getreide werden auch in Kasan konstatiert. Nach Mitteilungen des Kasan's. Zeiglers in der Tätigkeit der Landwirtschaftssekretion des Ministeriums in Kasan große Mißbrüche gultigetreten. Die Landwirtschaftssekretion hatte den Adelsmarschall von Jelez B. G. Besjiktin beauftragt, 906.000 Rub Roggen für das Kasan'sche Gouvernements anzukaufen. Herr Besjiktin hatte den Kauf einem gewissen Sinalow übertragen, der in Gegenwart Besjiktins mit den Verkäufern Verträge abschloß und sich dabei 0,5 Kop. pro Rub Kommissionsgebühr und mit der Vergünstigung der Abfertigung der Sendungen außer der Reihe festgesetzt war und ein Vorfuß von 560 Rbl. pro Waggongum erhielt wurde. Beim Anlauf des Getreides zum Markt wurde von 55-70 Kop. pro Rub verbieten die Verkäufer am Vorfuß 35 bis 70 Rbl. pro Waggong. An einem Tage sind dabei auf Kosten der Kollektenden mehr als 250.000 Rbl. Kommissionsgebühren ausgezahlt. Die Kom. W. die diese Mitteilungen des Kas. Tel., eines Blattes sehr gemäßigter Richtung, wiedergibt, schickt dem Bericht folgende Charakteristische Erörterungen an Einleitung voraus: "Die Vergünstigungskampagne in den von der Hungersnot heimgesuchten Gouvernements hat recht unglücklich begonnen. Eine allgemeine Zeitung schickt; alle gehen vereinzelt vor, und niemand will sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß nur mit vereinter Kraft Krugon gebracht werden kann. Das Mißtrauen zur Gemessenheit des roten Kreuzes spielt dabei natürlich nicht die letzte Rolle. Jegliche Einmischung von Beamten, selbst solcher wie der Staatssekretär Galkin-Brosski, wird bedingungslos zurückgewiesen. Auf der gemeinsamen Sitzung des Kasan'schen Landratsamts und der Vertreter der Arbeitshilfe mit Herrn Galkin-Brosski an der Spitze trat esutage, daß die Landrats ihre Mittel nicht in die Hände des Bevollmächtigten legen will. 13.000 Rbl., die für Spesen berechnet worden waren — das erste der Landrats denn doch als ein zu großer Abzug von den angewiesenen 50.000 Rbl. 30% für Kanzleihsfen sind tatsächlich zu viel. . . . (Wet. 314)

Ausland.

Riga, den 23. Nov. (6. Des.)

Das parlamentarische Duell Dernburg-Roeren.

Die uns heute in ihrem vollständigen Wortlaut vorliegende Rede, welche der Kolonialdirektor Dernburg in der Reichstagsung vom Montag als Antwort auf die schweren Angriffe des Abgeordneten Roeren gehalten hat, ist von solchem Umfang und enthält eine solche Menge von Details, daß wir auf ihre ausführliche Wiedergabe verzichten und uns auf Hervorhebung des besonders Interessanten beschränken müssen. Zunächst lassen wir hier zu diesem Zweck einen die betreffende Sitzung behandelnden Artikel der National-Ztg. folgen; darin heißt es:

"Der Zentrumsdirektor Roeren brachte Entwürfe vor, die, wenn sie wahr wären, allerdings auf unsere Kolonialbeamten ein sehr schlechtes Licht werfen würden. Verdächtig muß es freilich scheinen, daß die Quelle, aus der Herr Roeren im wesentlichen schöpft, offenbar derselbe Witz ist, wie in unseren Koloniallandboten eine mehr als zweifelhafte Rolle spielt hat. Der Mann leidet scheinbar an Delirantenwahn und hat, als die Regierung schließlich müde war, auf seine andauernden Eingaben und Beschwerden zu reagieren, den Schuß der Zentrumsdirektor neben anrufen und gefunden. Unseres Erachtens hätte Herr Roeren besser daran getan, wenn er diese ungenügende Sache endlich einmal hätte ruhen lassen, sie hat schon zu viel Staub aufgewirbelt. Die Art und Weise, wie hier verfahren wird, wie von Abgeordneten jede Verschuldung gegen Beamte weitergegeben und in die Öffentlichkeit gebracht wird, ist wirklich nicht dazu angeht, die Berufsbildung unserer Kolonialbeamten zu erhöhen, sie kann höchstens dazu beitragen, tüchtige Beamte da abzuschrecken, in den Kolonialdienst zu treten, wenn sie sehen müssen, auf Grund welchen unsicheren Materials ihre Ehre in den Schmutz gezogen wird. Aber das Vorgehen des Abgeordneten Roeren hat noch einen zweiten tieferen Grund. Seit Jahren bestehen in Logo Streitigkeiten zwischen den Beamten und der Mission. Streittigkeiten, die bei dem bekannten Einfluß des Zentrums bisher stets mit dem Siege der Mission geendet haben. Ist es doch sogar vorgekommen, daß Beamte, ohne überhaupt gehört zu sein, auf bloße Anfordigung durch die Missionare verlegt worden sind! Der ungenügende von allen aber ist in Logo ausgesprochen für die Missionare Dr. Kerling und ihn unmöglich zu machen, war offenbar der Zweck der gestrigen Rede Roeren. Daß er diesen Zweck nicht nur nicht erreicht, sondern wie ein droghener Pulver abgehen mußte, das war eine Leistung des Kolonialdirektors Dernburg, die alle Anerkennung verdient."

Dernburg sah sich veranlaßt, gegenüber den schweren Anschuldigungen, die ohne hinreichende Beweise gegen seine Beamten erhoben wurden, um einen Blick hinter die Kulissen werfen zu lassen, der alles daher Dagewesene in den Schichten stellt. Er wies auf Grund des Aktenmaterials des Kolonialamts nach, daß, und in welcher unzulässigen Weise Herr Roeren, ausgerüstet mit dem Gewicht von 100 Zentrumstimmen, es versucht hat, in die Entscheidungen des Reichstags einzugreifen, und wie es schließlich ihm gelungen ist, eine Art Nebenregierung zu statuieren, deren Zustimmung jedesmal von neuem erkaufen werden mußte. Er wies nach, daß der Abgeordnete in kraffer Form ausgeprochen hat, wenn seine Forderungen nicht zugestanden würden, werde das Zentrum keinen Pfennig mehr für die Kolonien bewilligen. Das ist denn doch der verwerflichste Kaufhandel in optima forma! Daß es etwas überhandnehmlich war, wirt ein gleich schlechtes Licht auf beide Parteien; Herr Roeren hat dabei aber jedenfalls die am wenigsten schöne Rolle gespielt. Denn mit Recht wies der Kolonialdirektor darauf hin, daß er keine Vergangenhheit zu verteidigen habe, daß er nur Kämpfe für eine Zukunft, und die müsse s. über und reinlich sein. — Eine ungeheure Spannung lag während der Rede Dernburgs über dem ganzen Hause, eine schwüle Gemütsstimmung; jeder sahte, man sieht hier vor einer Wendung, deren Konsequenzen im Augenblick noch unüberschaubar waren. Ueberall erschauerte, ungläubige Gesichter. Seit unendlichen

Zeiten ist man eine solche energische und schon Sprache gegen eine führende Größe des Zentrums fraktion nicht mehr gewohnt gewesen, das war mehr die alte Judentumspolitik, die alles, was aus dem Zentrum kommt, mit Handzungen anfängt; es trat ein offener, energischer Wille zutage, der geschlossen ist, seinen Weg zu gehen ohne Rücksicht auf allein auf die Majoritätsverhältnisse des Reichstages. Und wenn der Kolonialdirektor sagt: "Ich mein Amt nicht in Ehren und Ansehen führen kann, wann werde ich gehen?" so sprach daraus eine Entschlossenheit und Festigkeit, wie wir in der Regierungspolitik der letzten Jahre nicht gewöhnt sind. — Nach dem Kolonialdirektor kam der Abgeordnete Kerling zu Wort, für seinen Freund Dr. Roeren eine lange Rede. Unter den abwaltenden Umständen aber fand er die allzu große Notwendigkeit, jeder Kommentarie die Rede des Kolonialdirektors so möglich verwaschen Situation, und mit Spannung sah man der Rede Roeren entgegen. Sie blieb auch nicht aus, sie war in eine Form gefasst, wie wir sie in unparlamentarischen Leben zum Glück nur sehr selten finden. Die Art, wie Herr Roeren die sachlichen Ausführungen des Kolonialdirektors auf das persönliche Insulten herabließ, wie er "plumpen und rohen Beschuldigungen", von "Lobhohn und Konfession", "Vertrauensbruch" sprach, läßt mit peinlicher Deutlichkeit erkennen, einem wie wunden Punkt er sich getroffen sah. Man muß aber schon annehmen, daß dem Kolonialdirektor bei dem andauernden Herrn diese Bemerkungen gungen sind, sonst würde es ungenügend und jedem Begriff von Unparitätlichkeit unberechtig, daß sie ungenügend ist. Einmal hatte Roeren nicht widerlegen, er konnte sich von dem Vorwurf, unzulässige Beeinflussung vorzuwenden zu haben, nicht waschen, darüber, daß ihm selbst seine Gedächtnisflugs, die wie so oft, auch hier wieder die Wirklichkeit erweist. — Noch einmal, ergriff der Kolonialdirektor zu einer Replik das Wort, es muß anerkannt werden, daß er den persönlichen Beschuldigungen Roeren beiseite stellt. Die weiteren Proben, die er seinem Aktenmaterial zum Besten gab, stellen den Gegner in noch viel schlimmerer Weise bloß, und er seine bedeutungsvolle Rede mit den Worten schloß: "Diese Eitelkeit habe ich aufgegeben, ich verlange Heberlegung, aber ich mußte es tun, werde die Verantwortung dafür tragen." — Das ist ein ständiger Beschuldigung und Händelschreiben auf beiden Seiten des Hauses und sogar auf den Tribünen, wie es der Reichstag noch selten erlebt hat. Herr Roeren vom Zentrum sahen stumm und gebildet der Mitte; die ungläubige Blamage, die sie erlebten haben, werden sie sobald nicht überwinden können. — nach dem sie so oft getroffen haben, daß sie sich selbst gegen sich selbst gewandt, daß das neue Kolonialdirektor mit diesem Spiel, Reisetretet und der Angstmeierei vor dem allmächtigen Zentrum endlich einmal gedrohen hat, das ist der Beweis, daß ihm, schon um des erstenmalen Spiels willen, nicht hoch genug angerechnet werden kann."

Dem uns vorliegenden Renographischen über die Rede Dernburgs entnehmen wir folgende Bemerkungen des Kolonialdirektors über unser Landmann Dr. Kerling und über einiges, was uns indirekt damit zusammenhängt: "Es ist nach dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen, bei welcher bis auf einen in den Akten befindlichen Zeugen sämtliche als Augenzeugen benannte weiße Personen vernommen sind, als ungenügend zu betrachten, daß es zu einem rechtlichen Vorgehen über zu einem förmlichen Disziplinaryverfahren gegen Dr. Kerling kommen kann. So ist daher der Senat, dessen Feinhalten Anfang November abschließt, zur Wiederansicht angewiesen worden. — Sämtliche weißen Zeugen sind oben einen sind verhört worden. Die Herren werden doch nicht so weit gehen, zu sagen, wenn die Schwarzen etwas anderes sagen, soll man ihnen gegenüber den Weißen glauben. (Sehr gut reden zum mindesten ist es doch ein non liquet. Dr. Kerling hat, ohne abgefragt zu sein, den Bericht seine Schlüsse zu seinem Tagebuch gegeben, so daß man sehen wird, was der Mann während der ganzen Zeit gemacht hat. Er kann gar keine Zeugnisse beibringen. Ich habe gerade, weil dieser Bericht ausgeschrieben ist, verfügt, daß die schwarzen Zeugnisse nach der Räte kommen sollen, und zwar, Dr. Kerling hat dort eintrifft. Natürlich habe ich nicht die Gerichtsbehandlung nach Solow angeht, wo Herr Kerling unter 2000 Zögernern sitzt; natürlich habe ich nicht die Autorität dadurch gleich aufgehoben gemacht, daß ich gegen den einzigen Mann, der da ist, ein offentliches Gerichtsverfahren mit schwarzen Zeugen voranbringe — das ist doch nicht unsere Verwaltungsmethode. Sie wollen ja doch, daß das Ansehen der Mission dort gehoben werde. (Abgeord. Beschl. rechts, 11 und 12. 11. 1906). Dr. Kerling ist seit 11 Jahren im Kolonialdienst, und es ist schon sehr früher Vorgesetzter, gibt, basierend auf dem Tage in Venedig mein selbige Auskünfte; Kerling ist mein Art auf Afrikareise 1894, 3 wertvoll, energisch, sehr befähigt, für den Kolonialdienst geeignet, bei den Eingeborenen beliebt, insofern handelt es sich um den Dienst. — Wenn diesen Mann erbt ein Kolonialamt. Der Konzepte gegen Dr. Kerling, Diener, ist durch Gerichtsbescheid als kraffer abgesetzt gestellt worden, von dem es rüchlos ist, man sieht ernsthaft auf ihn berufen ist. — Er geht gegenwärtig wegen Abgans in Reiten und wegen Reines in die Wälder, wenn man die Schwarzen unter Eid vernimmt. Dr. Kerling, das seine entsephlich gebildete Arzt, dessen angelegentlich Manieren ich persönlich kennen gelernt habe, soll ein Regier geleitet und seinen Kopf in seinem Eigentum aufgehängt haben. Nach dem Gange der Disziplin Untersuchung handelt es sich um einen Disziplinierung unter den Eingeborenen Recht, so daß, indem ich ihnen ein Attest nicht erteile, und den dann für die werden sie (zu dem Sozialdemokraten) diese Art der Rechtfertigung sehr loben, weil sie ja von den Eingeborenen kommt. (Aachen bei dem Sozialdemokraten). Dieser Mann wurde auf der Flucht von der Patrouille erschossen. Dr. Kerling hat sich seinen Ehre bringen lassen und ihn — p. artiert: er ist hier zu sehen in der Königstraße Straße im Rathaus."

Auch hier ist es, wo man in weiten Kreisen unter Landmann Dr. Kerling fern, wird man für die unter ihm erhobenen Anschuldigungen nur ein geringfügiges Befolgen. Graf Sorrens Charakteristika Kerling ist nicht zu bestehen. Die Red. der Wig. Stauden.

historischen Museum. (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) Das ist das Material, auf Grund dessen mit meine Beamten beschäftigt werden. (Stürmischer Beifall rechts.) Das sind Tatsachen, die nach Herrn Noeren unüberwindlich beweisen! Er hat auch nichts weiter, als diese kindischen Angaben. (Abg. Noeren, der nicht vor den Redner getreten ist, rufte: Oho!) Aber Herr Wisliza hat mit der Mission in Lugo unter einer Decke gekleidet. Ich werde es Ihnen beweisen. (Pause. Lachen.) Warten Sie einen Augenblick, ich habe so viele Papiere hier. (Heiterkeit.) Der Redner hat bereits den ganzen vordere Bundesstrahl, an dem er in diesem Augenblick allein steht, mit Regen von Akten bedeckt. In der Rdn. Volksgesellschaft eines Tages ein Artikel, in dem es hieß, daß, wenn der Bezirksamtmann Schmidt und einige andere Beamte nicht mehr im Lande wären, der Kulturkampf in Lugo ein Ende hätte. Die Missionen hätten von dem ihnen reichlich zur Verfügung stehenden Material bisher noch keinen Gebrauch gemacht, weil sie dazu nur in den äußersten Notfällen greifen wollten. So also treibt man es. Man sammelt Material und hängt es drohend über den Beamten auf, um es niederfallen zu lassen, wenn der Mission die Beamten nicht mehr passen. (Hört, hört! rechts.) Die Geschichte dieser Mission besorgt in Deutschland Herr Wisliza, und sein Sachwalter hier ist Herr Noeren. Wenn ich aber die Verwaltung nicht nach allen Seiten hin ausbreiten kann, so ist es nicht möglich. Die Erzählungen des Herrn Wisliza über die Verhandlungen der beiden Räte zum Beispiel gehören vielleicht in ein Märchenbuch für kleine Kinder, aber als Untersuchungsberichte oder Staatsanwaltschaften kann ich nicht damit machen. (Abg. Noeren: Jenseits hören!) Es sind gar keine Beamten. (Vizepräsident Dr. Paasch bittet den Abg. Noeren um Ruhe.) Wie hat sich nun Wisliza an die Missionen gemacht? Er hat ihnen eine Depesche des Auswärtigen Amtes, an die Behörden in Lugo gerichtet, unter Vorbehalt seiner Amtspflichten ausgeliefert. (Widerspruch des Abg. Noeren.) Wenn es nicht wahr ist, werde ich es zurücknehmen. Aber was ist denn festgelegt? (Ruf: Beweise, auch Akten können lesen!) aber vorläufig muß ich mich an Sie halten. Wisliza hatte als sein einziges Motiv angegeben, daß er den Geheimrat Siedel beauftragen wollte. Er spielt also mit den Missionen zusammen eine Nebenregierung neben dem auswärtigen Amt. Der Abg. Noeren aber hat dieses ganze Material, das er heute vorgelesen hat, seit zwei Jahren — und geschwiegen. Er hat vertuscht, nicht ich. (Lebhafte Unruhe rechts, viel Hört, hört! rechts und links, große anhaltende Unruhe rechts und links.) Der Abg. Noeren hat an den Herrn Reichskanzler vor einigen Wochen ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn um eine Unterredung bittet; er wollte die ungeliebte Lugo-Anglegenheit gern aus der Welt schaffen, weil sie in seiner Fraktion zu sehr unangenehme Mißbefindlichkeiten geföhrt habe. (Große Bewegung im ganzen Hause.) Er werde dann Vorschläge machen, wie man Wisliza entweder durch eine erhöhte Pension oder durch eine Beschäftigung im auswärtigen Amt zufrieden stellen könne. (Erneute lebhafteste Hört, hört! links, große Unruhe im Zentrum.) Dann also hätte Herr Wisliza geschwiegen, dieser ehrliche Mann, dieser treue Beamte, dieser Krieger des Herrn Noeren. (Sehr gut! rechts.) Von einem solchen Manne ohne jedes moralische Empfinden kann ich keine Anzeigen gegen meine Beamten mehr annehmen. Es gibt ehrliche Leute genug in Deutschland, die die Wahrheit wollen. Dazu braucht es keine entlassenen Beamten. Aber verbiten muß ich es mir ganz entschieden, daß Herr Abg. Wisliza auf Grund meines Briefes an Wisliza meine Glaubwürdigkeit als verächtlich hingestellt glaubt. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe links.) Mit den Vorgängen in Lugo hängt noch viel zusammen: Die schwärzigen Akten von Bismarck, die man angeheftet hat, und die Verhandlungen des Herrn Noeren mit einem meiner Vorgänger. Damals sind auf Herrn Noeren's Veranlassung Freireiter von Noilberg und andere Beamte vertrieben worden; ob das man sie nur gehört hätte. Der Abg. Noeren hätte aber seine Pflicht als Richter, daß er mehr oder weniger tunen müssen. In einer Vernehmung am 12. Februar d. J. hat der Geheimrat

Reichskanzler, Noeren beendete: „Wenn die Wisliza'sche Sache nicht in der von uns — gemeint ist das Zentrum — erwarteten Weise erledigt wird, werden wir uns genötigt sehen, für die Kolonien überhaupt nichts mehr zu bewilligen. (Stürmischer Hört, hört! — Rufe bei den Nationalliberalen und rechts.) Zugleich ersuchte Herr Noeren in einem eingeschriebenem Brief den Reichskanzler, das Verfahren gegen Wisliza zu insulieren. (Große anhaltende Bewegung im ganzen Hause. Stürmische Protestrufe im Zentrum. Der Kolonialdirektor übertrug den Herrn mit den laut hinausgehenden Worten: Niemand von rechts oder links soll mich verhindern, mein Amt nach meinem Gewissen zu führen, und wenn ich es nicht mehr möglich und verständig führen kann, werde ich hier weggehen! (Rufe der Sozialdemokraten und des Zentrums: Tun Sie es doch! Weg mit Ihnen!))

Die Kolonialdebatte
wurde vorgestern im deutschen Reichstage fortgesetzt. Präsident Graf Vallasere erklärte zunächst, es war ihm bei der Bekämpfung und der Unruhe des Hauses gestern nicht möglich, die Rede des Abg. Noeren in allen Einzelheiten zu verfolgen. Aus den Zeitungsbereichten und dem Stenogramm habe er mehrere Ausdrücke gefunden, die der Ordnung des Hauses nicht entsprächen. Dazu gehören die Vornamen wegen plumper, roher Beleidigung. Wegen des Ausdrucks „Börsejobber“ rufe er den Abg. Noeren nachträglich zur Ordnung. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Noeren, daß er die gebräuchlichen Ausführungen über Wisliza und die Legation in seinem eigenen Namen gemacht habe (Hört, hört!), ohne seine Fraktion davon in Kenntnis zu setzen. Deshalb trage er die Verantwortung dafür allein. Er habe die Verhandlungen lediglich auf Wunsch der Mission zur Herbeiföhrtung einer friedlichen Lösung, die von der Mission gewünscht werde, geführt.

Hierauf ergreift das Wort Reichskanzler Fürst Bälou: Ich habe den letzten Verhandlungen dieses hohen Hauses nicht betheiligen können. Ich war in diesen Tagen durch Sitzungen des Staatsministeriums und anderweitige dringliche Amtsgeschäfte in Anspruch genommen. Aus den Vorgesetzten habe ich ersehen, daß es gestern zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem stellvertretenden Herrn Kolonialdirektor und einigen Mitgliedern dieses hohen Hauses gekommen ist. Es ist meine Absicht, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß ich die Haltung des stellvertretenden Herrn Kolonialdirektors und insbesondere seine Vertreibung grundlos angegriffener Beamten und seine Abzüge ungeduldigsten Protesten durchaus und nachdrücklich billige. (Lebhafte Bravo rechts.) Ich habe schon vor dem Eintritt des gegenwärtigen stellvertretenden Herrn Kolonialdirektors im Laufe dieses Sommers scharfe Befehle gegeben, daß die Unterredung der in der Kolonialverwaltung vorgekommenen Mißstände nach allen Seiten unparteiisch und unparteiisch geführt und daß unter keinen Umständen auf Versuche hin irgend etwas in irgend einer Richtung versucht werden soll. (Bravo!) Die Offenheit, mit welcher der stellvertretende Herr Kolonialdirektor sich über diese Vorgänge ausgesprochen hat, war also lediglich eine Konsequenz der von mir erteilten allgemeinen Instruktionen. Er war auch von mir ermächtigt, volle Aufklärung zu geben über den Fall Wisliza und über die damit zusammenhängenden Fragen, sofern der beherrschende Gegenstand zwischen der Verwaltung und den Missionen in Lugo und die Konsequenzen dieser Gegenstände hier zur Sprache gebracht werden sollten. Ich hätte gewünscht, meine Herren, daß der Herr Abgeordnete Noeren ein wenig dem Beispiel des Herrn Siedel und mehr dem Beispiel seines Fraktionskollegen Erzberger gefolgt wäre, und nicht so schwere Vorwürfe hier zur Sprache gebracht hätte, deren Unterredung zum Teil noch im Gange ist. Nachdem dies einmal geschehen war, mußte deutlich festgestellt werden, daß die eingeleiteten Aufklärungen sich nach allen Seiten zu erschöpfen haben, daß sie nicht Halt zu machen hatten vor einzelnen Abgeordneten, die auf Grund einseitigen Materials gemäß in gutem Glauben, aber zu eifrig Beschuldigungen gegen verdiente Beamte erheben, untreue Beamte aber in Schutz genommen hatten. Mit Recht hat der stellvertretende Herr Kolonialdirektor gestern gefragt, wo bekommen für unsere Kolonien her, wenn in dieser Weise vorgegangen wird? (Sehr wahr! rechts.) Ich weiß wohl, meine Herren, daß diese Mißstände sich unter meiner formalen Verantwortlichkeit ereignet haben; als sie aber zu meiner Kenntnis gekommen waren, habe ich diesem Hause offen erklärt, daß Verfassungen vorgefallen wären. Es kann mir nicht der Vorwurf gemacht werden, daß ich nach Kenntnis von diesen Vorgängen nicht sofort eingegriffen hätte, deshalb habe ich einen zweimaligen Wechsel an der Spitze der Kolonialverwaltung vorgenommen, und es ist jetzt eine gründliche Reorganisation der Kolonialverwaltung im Gange. Meine Herren, nachdem nun gestern diese Ansprache stattgefunden hat, richte ich noch einmal an dieses hohe Haus die Bitte, daß mit Klarheit und Festigkeit begonnene Wert der Reorganisation der Kolonialverwaltung nicht dadurch zu kenne und aufzuhalten, daß immer wieder alte und neue Fälle der Vergangenheit hier zur Sprache gebracht werden. Bei den veränderten Verhältnissen ist der feste Wille vorhanden, die vorgefallenen Verfassungen unmissverständlich zu ahnden, die vorhandenen Mißstände rücksichtslos zu beseitigen. Helfen Sie aber auch, meine Herren, unseren Kolonien eine bessere Zukunft zu bereiten und sie fruchtbringender zu gestalten für das deutsche Volk. (Lebhafte Beifall.)

als sollte es eine „innere Krise“ einleiten. Und die wäre, wenn sich endlich die Regierung vom Zentrums-Joch befreien will, der Mehrheit des Volkes nur willkommen wie eine befreiende und erlösende Tat.

Oesterreich-Ungarn.
Baron Lehrenthal
hielt, wie aus Duna pest gemeldet wird, vorgestern in der Budgetkommission der österreichischen Delegation eine Rede, in der er u. a. sagte: „Ich bin fest überzeugt, daß die Interessen Oesterreich-Ungarns und Russlands in allen bedeutenden Fragen nicht auseinandergehen. Beim Abschied aus St. Petersburg gemachte ich die Uebergangung, daß die von mir geäußerten Ansichten auch von der russischen Regierung geteilt werden. Auf Grund der freundschaftlichen Unterredungen mit Herrn von Zemoloff, erwarte ich zuhuf die künftige gemeinsame Tätigkeit Russlands und Oesterreich-Ungarns im Interesse eines allgemeinen Friedens.“

Deutsches Reich.
Der „Hauptmann von Köpenick“ als Richter.
Aus Berlin wird uns geschrieben: A. v. W. Das Schicksal des Schlußmachers Boigt hat in Regierungskreisen Anlass zu ernstlichen Erwägungen gegeben, auf welche Weise das gegenwärtig bestehende System der Ausweisung innerhalb der einzelnen deutschen Bundesstaaten vorwiegend abgeändert werden könne. Es soll Vorzüge getroffen werden, daß arbeitswillige Straflinge nach ihrer Entlassung nicht mehr durch solche Ausweisungsmassregeln — gute Führung während der Strafzeit und nachher vorzuziehen — am ehrlichen Fortkommen behindert werden. Wie man hört, bringen Kaiser Wilhelm und besonders auch seine Gemahlin, die Kaiserin, dieser Frage ein lebhaftes Interesse entgegen, und wir haben Grund zur Annahme, daß die Anregung zu gesetzgeberischen Vorstößen in der angebotenen Richtung direkt vom Monarchen selbst ausgegangen ist. Es ist wahrscheinlich, daß der „Fall“ des Hauptmanns von Köpenick von diesem Gesichtspunkte aus bereits in nächster Zeit im Reichstage, vielleicht auch im preussischen Abgeordnetenhause, zur Sprache gebracht werden wird.

Als eine Kriegserklärung gegen das Zentrum
bezeichnet die Botschafts Zeitung die Rede, mit welcher der Kolonialdirektor Dernburg die unerhörten Angriffe des Abg. Noeren beantwortet hat. Das Blatt schreibt: „Nachdem alsdann die Gemüter im Reichstage sich wieder beruhigt hatten, fragte man sich hauptsächlich, welche Zustände in der Kolonialverwaltung geherrscht haben. Nur in der Kolonialverwaltung? Ober regierte das Zentrum auch in anderen Reichsteilen, hinter den Kulissen? Und was bedeutet die Verhandlung im Reichstage? Die Reden des Herrn Dernburg, klipp und klar, sind eine Kriegserklärung an die größte und mächtigste Partei des Hauses. Sie enthalten einen offenen Buh mit dem Zentrum. Aber, treibt der „neue Herr“ Politik auf eigene Faust oder handelt er im Einvernehmen mit dem leitenden Staatsmann? (Dieser hat vorgestern sein Einverständnis ausdrücklich kundgegeben. — Siehe oben. Red. d. Rig. Rundsch.) Herr Noeren wird von seiner Fraktion nicht im Stich gelassen werden. Kommt es zum nachfolgenden Kampfe auf dem Gebiete, so muß er auf alle anderen Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung hinübergreifen. Wunderlich und doch das Furchtbarste, was sich ereignen kann! Sollte er nicht mehr vermeiden können? Das sensationelle Duell Noeren-Dernburg sieht ganz so aus,

in fremde Wohnungen oder andere häusliche Lokalitäten, unvornehme Plätze und Gassen, Handels-, und Industrie-Anhalten, Fabriken u. dgl.; auch werden Verträge zu solchen Handlungen unerbittlich.

2) Gleichermaßen wird verboten jede gewalttätige oder durch Drohungen ausgeübte Einwirkung auf eine andere Person, in der Absicht sie an der Ausübung der Arbeit oder an der Erfüllung ihrer Pflichten zu verhindern.

3) Ebenso sind verboten Versammlungen und Versammlungen jeder Art, die der öffentlichen Ordnung und Ruhe zuwiderlaufen, wo solche auch immer stattfinden: auf Straßen, Wegen, Brücken, Plätzen, Feldern, in Wäldern, Gärten, Häusern und in anderen Lokalitäten.

4) Es ist auch verboten, zu solchen Versammlungen Lokale einzuräumen, wo auch ihr Zustandekommen durch irgendwelche Mittel zu unterstützen.

5) Die Uebersetzung dieser Regeln Schulbücher werden auf administrativem Wege einer Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder der Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten unterworfen.

6) Die gegenwärtige obligatorische Verfügung tritt unmittelbar nach ihrer Publikation in Kraft und ersetzt alle früher von den britischen Autoritäten in Bezug auf den erwähnten Gegenstand erlassenen obligatorischen Verfügungen.

II. vom 11. November c.:
Zur Einbürgerung der Ruße in den britischen Besidehungen der Ostseegouvernements, erlasse ich, da ich es für notwendig erachte, zur Unterstützung der Autoritäten in dieser wichtigen öffentlichen Angelegenheit die Bestätigung selbst auszuführen, folgende obligatorische Verfügung:
1) Die Eigentümer von Häusern, Gasthäusern, möblierten Zimmern, Einhäusern und dergleichen, wie auch die sie vertretenden Personen (Verwalter, Pfänder, und andere) müssen unausgeseht sorgfältig auf alles achten, was in ihren Häusern und überhaupt in den Grenzen ihres Eigentums geschieht, in dem sie aufmerksam alle Einwohner in den Häusern, ihre Handlungen und Beziehungen, wie auch alle Erscheinungen überwachen, die die öffentliche Ordnung und Ruhe bedrohen können.

Vermisches.
Ein Justizirrtum Auf dem Bande sind beträchtlich öfter sehr beschränkte Wohnungsverhältnisse, weshalb nicht selten zwei Kinder zusammen in ein Bett gelegt werden müssen. Natürlich können die Kinder dann nicht immer sofort schlafen; sie hänseln und necken sich gegenseitig, und es gibt manchmal Eitdrung des Hausfriedens. So war es auch im Hause eines Landwirts, wo zwei halbwüchsige, übermüdete Knaben nebeneinander in einem Bett schlafen sollten. Der erwachte Vater hat wiederholt zur Ruhe gemahnt; ohne Erfolg; also schreitet er zur Tat und verliert dem Vorderen gründlich den Kopf gegen den Hinteren. Das hilft, wie die Straßh. Post berichtet, für kurze Zeit Ruhe. Bald aber ist neuer Streit im Gange, und diesmal erscheint der Vater schon etwas schneller, um die Prozedur — am selben Uebelstiel — in vermehrer und verbesselter Auflage zu wiederholen. Nachdem der Delinquent sich wieder einigermaßen erholt hatte, sagte er zu seinem Nebenmann: „So, jetzt habe ich zweimal Ruhe bekommen. Jetzt liegt die Hintere in.“ Sprachs und lais, und nach 5 Minuten ging das neue los. Jetzt fährt der Vater wutentbrannt ins dunkle Zimmer und spricht: „So, jetzt hat der Vorderer zweimal bekommen; jetzt muß der Hinterer auch einmal haben.“ Daß die diesmalige Exekution gründlich war, wird man glauben. Aber ein Justizirrtum war's doch.

Gesetzgebungen in America. In America sind ähnlich wie in England offiziell die öffentlichen Luftbathen am Sonntag verboten oder doch fast eingeschränkt. Es dürfen aber doch in den deutschen Theatern Americas des Sonntags Luftspiele und Koffen gegeben werden, — wenn sie nur als „sacred concert“ (Kirchensänger) besannt gemacht sind. Die letzte Nummer der Komparter Staatszeitung bringt zum Beispiel eine unter dieser Epithete folgende Ankündigung der Aufföhrtung des Schwantes „Studentenstreike“.

Das Schauspiel wird in noch drastischerer Weise umgangen. Wenn man sich zum Beispiel Sonntags in dem Seebade Coney Island, dem beliebtesten Tummelplatz der Komparter an der nahen Seebrüste, in einer der vielen Kneipen niederläßt und ein Glas Bier bestellt, so wird einem gleichzeitig mit dem Bier ein Keller mit einem alten Zwieback oder einem alternersgrauen, ungenießbaren Stroh Brot hingeföhrt. Mitunter ist das Stroh Brot sogar auf dem Teller festgekleimt. Es wird dadurch das Gesehungun, was vertriebt, Sonntags geistige Getränke auszuscheiden, es sei denn, der Gast bestelle auf Speifen. Nimmt nun ein anderer Gast an demselben Tische Platz und verlangt auch ein Glas Bier, so wird ihm derselbe Keller einfach hingeföhrt — die Forderung des Gesehes ist damit erfüllt.

Zokales.
Obligatorische Verfügungen des temporären Baltischen Generalgouvernements.
I. Vom 10. November c.:
Zur Einbürgerung der Ruße in den Ostseegouvernements habe ich für notwendig erkannt, folgendes Disstatut zu erlassen:
1) Es wird verboten jedes eigenmächtige Eindringen

7) Die gegenwärtige obligatorische Verfügung tritt unmittelbar nach ihrer Publikation in Kraft und ersetzt alle früher von den britischen Autoritäten über diesen Gegenstand erlassenen obligatorischen Verfügungen.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
wurde um 7/7 Uhr abends bei einem Besuche von 50 Stadtverordneten vom Stadthaupt, Herrn George Armitstead eröffnet. Hierauf wurde das Protokoll der letzten Sitzung gelesen und sodann genehmigt. Das Stadthaupt zeigte an, daß der St. B. J. Ossipow sein Mandat Fortsetzung in der Beilage.

Otto Schwarz

RIGA

Wein-, Delicatessen-, Frucht- u. Cigarren-Lager

en gros & en detail. Telephon Nr. 476.
Baster-Boulevard u. Kalkstr.-Ecke

Wein- und Austernstuben.
Telephon Nr. 80.

Unterricht
Diplomirte Lehrerin erteilt gewöhnlich u. mit Erlaubnis, nach u. deutsche Stunden Frauen, Frauen u. der Schuljahre. Preis mäßig. Verträge schriftlich. Wohnstraße 15, C. 3, 2. Zimmerung von 2 bis 3 Uhr.

Stellen-Angeb.
Gefucht werden ein Gut im Rdn. Sporenboden ein der wüchsigen Sporenmächtige und mit dem Brennererweisen vertrauter deutscher

Gefucht
Werden für ein Gut im Rdn. Sporenboden ein der wüchsigen Sporenmächtige und mit dem Brennererweisen vertrauter deutscher

Verwalter
Oberförster.

Stellen-Gesuche
Abendbeschäftigung von 4 Uhr ab fucht bei desinteressierten Aufnahmungs. Intelligenter Mann, Armer Kasse. Gef. Off. ab R. C. 6414 empf. d. Exp. d. Rig. R.

Werwalter,
der mehrere Jahre in Russland thätig gewesen, der russ., deutschen u. lettischen Sprache mächtig, fucht Stelle, am liebsten nach D. Jauern des Reichs. Off. erbeten an Kaufm. P. Karowitsch, Wolmar.

Empfehle mein grosses bestassortirtes Lager

Rote und weisse Bordeaux-Weine, von Rbl. 1.00 — 8.00 pr. Flasche.	Chartrouse gelb u. grün.	Havana - Cigarren Bock & Co., Henry Clay, J. S. Marias & Co., La Rosa Aromatica, M. Valle y Cia., L. Carboral y Cia., La Biel, La Corona, Flor de Yncian, H. Upanau, La Africana, Mannal Garcia und andere hervorragende Marken.	Meraner Calville-Aepfel Tyroler: Rosmarin, Edelrothe, Edelböhmer, Napoleon	Lucerna die höchste Marke aller Schweizer Milch-Chocoladen, diverse engl. Biscuits von Hantley & Palmers, London.
Rote und weisse Purgander-Weine, von Rbl. 1.25 — 5.50 pr. Flasche.	Curaçao braun, grün und weiss.	Key-West-Cigarren, holländ. Cigarillos von Ernest Tinchant, Antwerpen.	Aepfel.	Engl. Marmeladen von Cross & Blackwell, London.
Mosel-, Saar-, Rhein- und Pfälzer-Weine, von Rbl. 1.00 — 7.50 pr. Flasche.	Crème de Cacao à la Vanille, Cacaos Cacao.	Egypt. Cigaretten von Dinitrio & Cie., Cairo.	Birnen.	Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrien und Feig von J. G. Hummel.
Rote u. weisse Portweine, Sherry, Marsala, Malaga, von Rbl. 1.50 — 5.00 pr. Flasche.	Abricotine.	Engl. Cigaretten- u. Pfeifen-Tabake von Lambert & Butler, London.	Trauben.	Prima Delicatess Perl- u. Press-Caviar. Englischer Plum-Pudding Frische Helgoländer Hummern, Ostender Sezungen und Turbots.
Italienische Weine, von Rbl. 1.25 — 2.25 pr. Flasche.	Cherry- und Peach-Brandy.	Spielkarten und Karten-Kreide.	Apfelsinen.	Gärucherte Pommernsche Gänsehrust u. Wurst. Brüsseler Poularden. Natives-Austern. Französischer Kopfsalat. Artischocken.
Ungar-, Tokayer- und Medicinal-Weine, von Rbl. 1.50 — 10.00 pr. Flasche.	Apricot-Brandy.			
Moussirende Burgunder.	Advokat (Eier-Liqueur).			
Französische Champagner.	Anisette und Noyaux.			
Deutsche Schaumweine.	Pfefferminz, weiss und grün.			
	Crème de Mokka und Thé.			
	Prunelle und Mandarine.			
	Grand Mariner.			
	Ko-Hi-Noor.			
	Maraschino.			
	Amer Picon.			
	Schwedischer Punsch.			
	Whisky — Generer.			
	Schweizer Absynthe u. Nirschwasser.			
	Crème d'Allasch.			
	Stockmannshöfer u. Eckauer Liqueure.			
	Tafelwasser.			

Wohn-Angebote
Gr. Schloß-Str. 17
Bel-Etage für Geschäfts- oder miethfrei

Vertrauensposten
oder dänisches. Off. sub S. M. Gafeni post (Luzlan), poste restante.

Volksküche, Kiehmaiträge
Freitag, den 24. November:
Bohnenluppe, Kindermilch mit Ranz, Topfen, Reis mit Schwarzen, Kaffee, Thee, Milch.

Comptoirlokal
Genell. m. fache) in mietfrei große Räumlichkeit Nr. 11. Ritterschloß, 2. Etage. von 9-10 u. 5-6 Uhr.

Elegant möbl. Saal
mit oder ohne Pension miethfrei Theater-Boulevard Nr. 3, C. 7.

Zu vermieten
ein hübsches in Sankt-Peterhof (6 Min. von Bahnh.) mit möbl. Winterhaufe, großem Garten und Park, auf ein oder mehrere Jahre. Näheres an der Straße 16, L. C. 4, 9-11 Uhr vorm.

Zin seit 20 Jahren bestehendes Fabrik-Unternehmen,
das 25% Reingewinn abwirft, keine finanziellen Verluste erlitten und mit einem Kapital von 3-5000 Mk. übernommen werden kann, wird wegen unüberwindlicher Konkurrenz des Besitzers vortheilhaft verkauft. Näheres bei H. Schmidt & Co., Edle d. H. Sanders u. H. Schmidtstr.

Ein guter Speicher
in mietfrei große Räumlichkeit, Nr. 11. Ritterschloß, 2. Etage, von 9-10, 5-6.

Einzig zu verkaufen
Wäldenstr. 116, C. 2

Central-Hotel. Gutsbesitzer P. von Rappin aus Jalta, Kapitän 2. R. A. P. Ritten aus Sibon, Kollegientrat B. R. Swigitz aus Petersburg, Hofrat J. Jekow aus Rawa, Ingenieur Röll-Registrator A. Jekow aus St. Petersburg, Kapitän D. Liebermann aus Riga, Frau P. Rittel aus Jurjew, Kaufmann J. Drin aus Rusal, Kaufmann aus Dittis, S. F. Jekow aus Ziff, M. Wapsett aus Rostow, H. Bromberg aus Woskow, M. Grigorjew aus Jurjew, C. Wjlin aus St. Petersburg, Kapitän von Wile aus Holland, Kaufm. R. Seltinger aus Berlin.

Rigaer Hypotheken-Verein.

In Gemässheit des Beschlusses der **ausserordentlichen Delegirten-Versammlung** des Vereins vom **5. Juni 1906**, sollen unabhängig von der Emission 4 1/2% Pfandbriefe auf Wunsch der Darlehensnehmer fortan auch 5% und 5 1/2% Pfandbriefe emittirt werden, wobei für die in 5% Pfandbriefen aufgenommenen Darlehen an Jahreszinsen 6 1/2%, für die in 5 1/2% Pfandbriefen aufgenommenen Darlehen aber 7% incl. Tilgungsquote zu zahlen sind.

Die Direction.

Majorenhoff'scher Schwimm-Verein.

Ordentliche General-Versammlung
am 29. November d. 8 1/2 Uhr abends im Hotel Imperial.
Tagesordnung: 1) Protokolllesung, 2) Berichte pro Saison 1906, 3) Budget pro 1907, 4) Wahlen, 5) Diverses.

Diese General-Versammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder, beschlussfähig.

Gewissenhaften Unterricht

Doppelten Buchführung
erhält **Damen** und **Herren**
S. Dedicke,
Buchhalterlehrer
im Verein der Handlungsgehilfen.

Bachverein.
Totenfestkonzert.
Generalprobe
Freitag, den 24. November d.,
prä. 7 1/2 Uhr abends
in der
Pomkirche.
Carl Waack.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 23. November d.:
Diskutier-Abend
mit Damen.
Anfang 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) Staatsrat Dr. v. Eckardt: Ueber
Finland.
2) Fragenbesprechung.
3) Besetzung der Kommission:
Woggen, Behrmann, Gütchke,
Kopp, Kersch und Meiss.
Die Diskutierabend-Kommission.

Rigaer Turnverein.
Freitag, den 24. Novbr.,
um 8 1/2 Uhr abends:
General-Versammlung
Tagesordnung: 1) Protokoll-
lesung, 2) Berichte, 3) Budget pro
1907, 4) Turnen u. Gehfähigkeit, 5)
Wahlen, 6) Auslosung der inneren
Anleihe.
Diese Versammlung wird nach § 80
des Vereinsstatuts, unabhängig von der
Zahl der Teilnehmer, beschlussfähig sein.
Der Vorstand.

Brodenversammlung
des Vereins gegen den Witzel.
Telephon 2004.
Freitag, den 24. November: Scharen-
frage, Konvent zum heiligen Geist,
Johann's, gr. König, Kalk, Moll
und Witzelstraße.

Stall d. Zivil-Offiziersvereins
Nevaler Straße Nr. 45.
Telephon 8657.
Annahme der Tiere jederzeit. Ambu-
lante Behandlung durch den Militärarzt
täglich von 12-1 Uhr.

Ambulanz in der
Marien-Diakonissen-Anstalt,
Friedensstraße 3.
Innere Krankeheiten:
wöchentlich von 1/2-1/4 Uhr.
Chirurgische Krankeheiten:
Montag, Mittwoch und Freitag von
2-3 Uhr, Dienstag, Donnerstag (auch
Gesundend) von 9-10 Uhr.
Kugeln-Krankeheiten:
wöchentlich von 1/2-1/4 Uhr.
Gold-, Silber- u. Kupfer-Krankeheiten:
wöchentlich von 9-10 Uhr.
Frauen-Krankeheiten:
wöchentlich von 2-3 Uhr.
Nerven-Krankeheiten:
wöchentlich von 1-2 Uhr.
Gautkrankenheiten:
Montag, Mittwoch und Freitag von
1/2-1/4 Uhr.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasen-
leiden v. 9-1 u. 5-8.

Bitte.
Eine arme krankenfranke Frau, die
durch jahrelange Krankheit in Schulden
und Not geraten ist, bittet sehr erbeten-
denke Menschen um Hilfe. Adr.:
Nitterstraße 77, C. 48, hinten im Hof.



601
früher 4 Rbl. jetzt 2 Rbl.

1183
früher 4 Rbl. jetzt 2 Rbl.

2081
früher 4 Rbl. jetzt 2 Rbl.

2005
früher 4 Rbl. jetzt 2 Rbl.

Die Hälfte des wirklichen Preises!

KARO-DIAMANTEN

Verlieren niemals den Glanz! Können wie echte Diamanten gewaschen werden.
Eine neue sensationelle Entdeckung.
Garantie für jeden gekauften Gegenstand.

früher 4 Rbl. jetzt — so lange noch der Vorrat reicht — nur **2 Rbl.** inclusive Fassung.

Bei Postbestellungen wolle man stets zwei Nummern angeben, damit, wenn eine Nummer nicht mehr am Lager, die andere gesandt werden kann.

Karo American Diamond Palace

Riga, Kalkstrasse № 21.

Wägen, Hüte, Muffs, etc.
werden sorgfältig reparirt und modernisirt
Schnecken- und Pferdekarren: Galt beim
Gutmachermeister A. Salmkaja.

Zwei Neuheiten.
Ein Abschnitt von **COLUMBUS** von 4 1/2 Arschin zu ein. v. l. ständ. veränd. Farbe schwarz oder schwarz-grau.
Die beste Sorte **POLEMIK** in den Farben olivgrün, grau-weiß oder chocoladengrau nur Rbl. 6.25 für einen Abschnitt.
Tuchfabrik Sigm. Rosenthal, Lodz, Nr. 457.

Olympia-Theater.
Elisabethstr. № 61.
Heute und täglich 8 Uhr Abends:
grosse Vorstellung
Grosser Erfolg des amüsanten reichhaltigen
November-Programms.
Neu! Clara Rocca Neu!
Walzer- und Liederängerin.

R. V. F. F.-W.
Rigaer Vorstädtische Freiwillige Feuerwehr.
Am 25. November 1906, im Saale und den abgibt Räumlichkeiten des lettischen Vereins, Paulowitschstr. № 13.
Martini-Ball
mit vorübergehenden musikalisch-deklam. Vorträgen.
Mitwirkung geschätzter Künstler, wie Concertsängerin im Malwine Wiegner-Grünberg, Drahtseilgängerin non plus ultra Wefor Reims u. Anderer. (Lieder, Humor, Artistisches etc.) Lebende Bilder! Klavierbegleitung Kapellm. Joseph Meding. 2 Musik-Orchester: Rigaer Feuerwehr-Geselle und die Theaterspieler unter Leitung des Capellmeisters Fischer.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entrée (incl. W.-St.): Kameraden und Damen 75 Kop., Fremde Herren 1 Rbl. 10 Kop.
NB. Der Vorverkauf der Bilette findet statt im lettischen Verein, Paulowitschstr. 13, beim Oocoon, im Tabakmagazin Malkapar, Kalkstr., Has Uel, im Bräutermagazin von Düsing, Walstr. 19, am Buffet des Hotel Central, Scheunenstr., in der Conditorie Grünwald, Nicolaistr. 17, in der Bäckerei, Marien- u. Spronkstr.-Ecke, im Hutmagazin Fleischmann Barab. im Bürstenmagazin A. Blechstein, gr. Schmelstr. 8, im Bürstenmagazin Saweljew, Alexanderstr. 17, im Schuhwaarenmag. Braun, Alexanderstr. 16.
Die Vergnügungs-Commission.

Passendes Weihnacht's Geschenk.

Lühr & Co.,

Gr. Sandstrasse Nr. 7,
älteste Nähmaschinen-Handlung Rigas,
räumen Umzugs halber

Nähmaschinen

in grösster Auswahl mit den neuesten Verbesserungen und zu den billigsten Preisen, unter vollständiger Garantie.

Das Pianoforte-Magazin
O. Loewicke
Riga, Marstallstr. 16, Teleph. 2773,
empfiehlt:
Packard Orgeln.
Ausserst solide Construction, grosse Tontülle, billig. Besonders geeignet als
Schul-Harmoniums.

Schwarzhaupter-Saal.
Donnerstag, d. 30. Nov. o.
Abends 8 Uhr:
Liederabend
Eva Lissmann.
Am Clavier:
Herr Hans Schmidt.
Concertsolist: **Büchner** aus dem Döbet P. Neldner.
Karten: 3.10, 2.20, 2.10, 1.60, 1.10
P. Neldner.

„Germanen“
Ventilations-Dauerbrand-Ofen mit Chemotte-Ausfütterung, nach irischem System, für jeden Brennstoff eingerichtet. Vorzüglichste Heizwirkung bei sparsamstem Brennstoffverbrauch und einfacher Wartung, sowie zur Erwärmung kalter Räume, Kaminvorwärmer, Kamingeräthe, Coak-trommeln, ferner Schirmständer etc. empfiehlt
Johannes Mitschke,
Stahlwaren- u. Gewehr-Niederlage,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Riga, Horrenstrasse Nr. 11, Telephon 539.

SANATOGEN BAUER

zeigt
eine wunderbare Wirkung
bei Blutarmut (Bleichsucht)
und nervöser Dispepsie

Herr Dr. Kohan, St. Petersburg schreibt:
„Dieses schöne Mittel zeigt eine wunderbare Wirkung bei Blutarmut (Bleichsucht) und nervöser Dispepsie, indem es Schlaf und Appetit wiederherstellt, die Ernährung verbessert und eine Hebung des Gemüthszustandes hervorruft.“
Sanatogen Bauer wurde von mehr als 3500 Ärzten glänzend begutachtet.

Man verlange durchaus nur „Sanatogen der Firma Bauer & Cie.“ und weise wertlose Nachahmungen zurück.

Erhältlich in Apotheken und Apotheker-Magazinen
Broschüren über „Sanatogen Bauer“ versendet gratis und franco die Generalvertretung für Sanatogen
St. Petersburg, Grosse Stallhofstr. 29.

Lampen, Kronleuchter, Ampeln u. Laternen, Lampenzubehör.
Prima Salon-Paraffin
mit Zustellung offerirt
billigste die Niederlage der Lampenfabrik
J. E. Muschke,
Riga, Dorpater Strasse № 18, Telephon 1012.
Lampenreparaturen, Galvanisiren und Brennziren

Jitzkus Gebr. Truzzi
im Jitzus Salomonstr.,
Paulowitschstr.
Donnerstag, d. 23. November 1906,
8 Uhr Abends:
Große Extra-Borstellung
in 3 verchiedenartigen Abtheilungen.
Furor!
Nen! Heute zweites Debut der eleganten Tänzerin unter der Leitung des berühmten Lehrers gymnastischer
Trio Deherts.
Wir treten des populären Solo-Gloms und Dreistens verchiedenartige Tiere
Herr Melnikow
mit seinen wunderbar dreistesten Tieren.
Freitag, den 24. November 1906:
Große Vorstellung.
Die Jitzus-Direktion kauft falbe Pferde mit weissen Wägen und weissen Schweifen.
Jitzusdirektor Enrico W. Truzzi.

HERCULO
AMERICANISCHE HAFERGRÜTZE
eine nahrhafte Speise FÜR JUNG UND ALT
VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWÄRT.
Überall zu haben! Haupt-Depôt bei Gebr. Kerkovius.

Masthühner
Erwartete Sendung
eingetroffen. 25 Kop. pro Pfund, d. h. 45-1.25 pro Stk.k.
Exportgeschäft landw. Producte,
grosse Sandstrasse Nr. 21, Telephon 2633.
Zoll-Blanquets und Connoissements
sind zu haben in
R. Ruetz Buchdruckerel,
Expeditio der „Rigischen Rundschau“, Riga, Domplatz Nr. 11/16.

Action-Gesellschaft
„St. Petersb. Chemisches Laboratorium“
Ismailowskij-Prospect Nr. 27.
Paris 1900. Goldene Medaillen Nishnij-Nowg. 1896.
BEAUTÉ DU TEINT
EAU DE LYS DE NINON
Glycerinmilch, Irismilch
erhalten die Haut zart, weich u. schön.
Käuflich in allen Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Calber
MILCH-CHOCOLADEN
Süßigkeiten

Im Rigaer Stadt-Lombard
sind diese neue
Pianinos
billig zu verkaufen.
Gut eingeführt
Delikates-Geschäft
wird umhändler billig verkauft.
RBS. in d. Exp. d. R. R. [6441]
Zu verkaufen
Bernhardiner u. Foy-terrier-Welpen
Georgenstr. 2, im Hof, b. Kautscher Strg.
Für hohen Preis
echter junger Wops zu kaufen gesucht. Offerten sub R. B. N. 8436 empf. d. Exped. b. Rig. Rundschau.
Seidenpudel,
8 Monate alt, wird verk. Nikolajstr. 22.

Rig. II. Stadt-Theater.
Donnerstag, den 23. November:
„Cyprienne“ Komödie in 3 Akten von B. Sardou, aus dem Franz. von H. Dunitz. II. „Der Wildfang“, Schwan in 1 Akt von Melbac und Oelen. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.
Freitag, den 24. November:
„Zwei Halbweibchen“, Stück in 5 Akten und 7 Bildern von H. Kersch, aus dem Franz. von H. Kersch. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.
Sonntag, den 25. November:
„Die kleine Grube“, Stück in 5 Akten, aus dem Franz. von Sabonow. II. „Der schönste Frau“ oder „Ein Brief aus der Hebung“, Komödie in 3 Akten von Wijnig. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.

Gerösteter Kaffee
№ 4. Melange, 65 Kop. à Pfd.
zusammengestellt aus
„Gewachsenem Domingo“,
„East-India-Peri“ und
„Riesen-Liberia“.
Carl A. F. Meyer,
Specialhandl. mit Schneefrosterei,
Parkstrasse Nr. 2.

Panorama Internat.
Berliner Filiale,
Gr. Königstr. 33, vis-à-vis Gewerbe-Vr.
Hochinteressante Szenen von der letzten Katastrophe im Vesuv-Gebiet.
Verlag P. Neldner.
Aus der Operette
Die lustige Witwe
erschienen in grosser Anzahl:
für Klavier zu 2 Händen
Violine u. Klavier,
Violoncello, Gitarre,
Zither,
Mandoline,
Gesang u. Klavier,
gr. u. kl. Orchester,
Militärmusik,
Salonorchester,
sowie der Text der Gesänge.
Theater-Boul. 2.
Am 2. December
im Schwarzhauptersaal:
Springfield-Concert.
Karten à Rbl. 2.10, 1.60, 1.10 bei
P. Neldner.
Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 23. Novbr. 1906,
7 1/2 Uhr. Große Freie Bechtel für den Pensionfonds des Rigaer Stadttheaters. 11. Novbr. Zum 1. Mal. Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten von Victor Leon u. Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
Freitag, den 24. November 1906,
7 1/2 Uhr. Große Freie. Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Sonntag, d. 25. Novbr. 1906,
7 1/2 Uhr. Kleine Freie. 6. Vorstellung im Gorbjeffsaal. Faust I. 1. Akt. Abend. Tragedie von Goethe.
Meiner lieben Nachbarin
M. . . . L. . . Z
aus Zeit in
Paris
sende ich zum 29. November d. die besten Glückwünsche und viele herzl. Grüsse.
E. E.
Ein goldener Ring,
gewollt, ist gefunden worden. Abgeholt im Theaterstr. 19, in der Hinterstr. von St. Isid.

übergelegt habe und daß an seine Stelle der Fr...

ten. Den Vorstoß führt bei Verhandlung über diesen...

Der dritte politische Teatend der Baltisch-Konstitutionellen Partei

faßt gestern Abend in den Räumen des großen...

Gewußt wird erschrecklich viel und zu viel ausgegeben...

An den Vortrag schloß sich eine recht lebhaft...

Zur Anschaffung von Schnupanzern für die Polizeichargen

wurde auf Anregung eines Herrn aus dem Publikum...

Zur Aufdeckung der geheimen revolutionären Drucker...

erfahren wir noch folgendes: Vor einiger Zeit mietete...

Zur Aufdeckung der Drucker der Rigascher Zeitung

meldet die Bet. Tel. Ag.: Die Typographie...

Verhaftung eines Zeitungskorrespondenten

Wie wir erfahren wurde dieser Tage in Riga der...

Fällung von Duplikaten

Rüchlich sind auf der Riga-Dreier Eisenbahn große Betrugs...

Allerhöchster Dank

Seine Majestät der Kaiser hat gerührt, dem in Riga tätigen Kongress...

Eine Agrarordnungskommission

ist in Riga eröffnet worden.

Wert der angekommenen Ware, von Kaufleuten...

Auf dem russischen Dampfer „Betty“...

Verfall. Der Gulbenische Bauer Johann Kar...

Politechnikum. Herr cand. math. R. Meyer...

Vom Hafen. Die Beleuchtung des Schiffs...

100 Seelen und mehr versammeln sich all...

Zur Aufdeckung der Drucker der Rigascher Zeitung...

Verhaftung eines Zeitungskorrespondenten...

Fällung von Duplikaten...

Allerhöchster Dank...

Eine Agrarordnungskommission...

Der Seemannsverein...

Sinfonie-Konzert...

Der Seemannsverein...

Sinfonie-Konzert...

Der Seemannsverein...

Sinfonie-Konzert...

Der Seemannsverein...

Sinfonie-Konzert...

Der Seemannsverein...

Sinfonie-Konzert...

Der Seemannsverein...

Sinfonie-Konzert...

Der Seemannsverein...

Roman-Feuilleton

Rigaschen Rundschau

Die Geschwister Wendelin

Roman von Joachim von Dürro

Dabei trauerte der Mann die Nase und zog die...

Eigenartig waren die weiteren Kundgebungen des...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

der Zimmerarbeit wieder zuwandte; sink und tunlichst...

„Sie brauchen nicht solch' ein raffinierter Leistere...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

übern ist das Zimmer aufgedrückt. Ich habe...

„Ich aber habe Lust zum Reden. Hartnäckiges...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

schwester zu sein; und Bewußtsein? wissen Sie...

„Ich aber habe Lust zum Reden. Hartnäckiges...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

sich zuog. Er sah, wie die sich bewegende Kinte...

„Ich aber habe Lust zum Reden. Hartnäckiges...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

„Nicht liegt nicht an Sammelnamen, Ihren Eigen...

„Wir Schwefel werden selten danach gefragt...

Altschen Damen in Olga zeigt sich durch eine so rege Teilnahme...

Durch lebenswichtiges Entgegenkommen der betreffenden Redaktionen wird Herr Kapellmeister Ohnesorg...

Der Vorverkauf an diesem Konzert beginnt Freitag, den 24. November c., Vormittags im Musik-Regenen...

Arbeitsbureau des Jungfrauenvereins. In wenig Wochen ist Weihnacht. Da die Zeit wieder etwas ruhiger geworden...

Dort finden wir eine reiche Ausstellung von den verschiedensten sauberen gewickelten, nützlichen Wäschegegenständen...

Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, 'Faus I.', zweiter Abend, anschliefend. Es sind dies die letzten Aufführungen...

Der Klavierabend von Otto Springsfeld findet am Sonntag, den 2. Dezember, im Schwabshäuptlingsaal...

Das alljährlich zu Weihnachten erscheinende Bücherverzeichnis der Buch-, Kunst- und...

bist Du? Der letzte Wendelin. Soll ich den neuen Trieb...

Sie ist die Baroness Wiesen, einwige Kind des Brigadegenerals...

Im Stadt-Theater am 22. November. (Dis früh um fünf) 544 Personen.

Kalendernotiz. Freitag, den 24. November. Leberrecht.

Wetternotiz, vom 22. Nov. (6. Dez.) 3 Uhr Morgens.

Wetterprognose für den 24. November (7. Dezember.)

Notenliste. Martin Theodor Leymann, am 21. Nov. zu Riga.

Matin Theodor Leymann, am 21. Nov. zu Riga. Otto Stamm, am 20. November zu Riga.

Musikalienhandlung von J. Deubner, Kaufstraße 14 (Telephon 1058).

Besonders für unsere Kleinsten wie für die Jugend ist eine reiche Auswahl getroffen...

Der reichhaltige, der heulenden Zeit angebotene Verzeichnisse bitten wir bei Auswahl eines Geschenkes...

Konkurrenzen. Auf Grund einer diesbezüglichen Mitteilung des Ministeriums...

S. Scharlach. Bericht augenblicklich recht stark in Riga. In einigen Stadtteilen tritt die lässliche Krankheit...

Die Rigar Vorstädtische Freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonnabend, den 25. November...

Die weiblichen Zahnarzt Katharina Draudin ist gestattet worden, in der Rischstrasse Nr. 18 ein zahnärztliches Kabinett zu eröffnen.

Verbrechen. Gestern Abend wurde in der Nähe der Station 'Mühlgraben' ein unbekannter Mensch...

Brandschaden. In der vergangenen Nacht, um 3 1/2 Uhr, brannte auf dem Grunde von Tsch, an der Kandauer Straße Nr. 57...

Verbreitung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner der Schwarzenstraße, des Konvent von Heil. Geist...

Unbestellte Telegramme vom 22. November. Zentral-Telegraphenkonsum.

Im Stadt-Theater am 22. November. (Dis früh um fünf) 544 Personen.

Kalendernotiz. Freitag, den 24. November. Leberrecht. — Sonnen-Aufgang...

Wetternotiz, vom 22. Nov. (6. Dez.) 3 Uhr Morgens. — 1 Gr. R. Barometer 749 mm Wind: S. kräftig.

Wetterprognose für den 24. November (7. Dezember.) Kälter, windig, trocken.

Notenliste. Martin Theodor Leymann, am 21. Nov. zu Riga. Otto Stamm, am 20. November zu Riga.

Matin Theodor Leymann, am 21. Nov. zu Riga. Alexis Dombrowski, 16 J., am 21. November zu Petersburg.

Vermischtes.

Von der Sauberkeit unserer Väter. Wir müssen uns mit einer sehr betrübenden Feststellung abfinden...

Die Fabrikanten sehen sich infolgedessen genötigt, die Rumbilch eine Preiserhöhung von durchschnittlich 10 Prozent...

Die neueste Post. Zur Chronik der revolutionären Bewegung. Aus Vildan berichtet unser Korrespondent...

Handel, Verkehr und Industrie. Zum Fall Eidal schreibt ein Getreidehändler in der Reich...

Ueber die Teilnahme der Frau an professionellen Verbänden schreibt die Ztg. Prom. Aus. Bis in die letzte Zeit...

Aus dem Baku Naphtha-Konon. Die Krone hat den Naphthaindustriellen zwei größere Landstücke...

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft Poshanski hat auf ein Gesuch der Arbeiter...

Vom Odesaer Seemannsverein. Gestern sind mit ehemaligen Seeleuten und Hafenarbeitern als Mannschaft...

Preiserhöhung für Taschen- und Federmesser. Infolge der Lohnbewegung in einzelnen Branchen...

Die Fabrikanten sehen sich infolgedessen genötigt, die Rumbilch eine Preiserhöhung von durchschnittlich 10 Prozent...

Die neueste Post. Zur Chronik der revolutionären Bewegung. Aus Vildan berichtet unser Korrespondent...

Handel, Verkehr und Industrie. Zum Fall Eidal schreibt ein Getreidehändler in der Reich...

Ueber die Teilnahme der Frau an professionellen Verbänden schreibt die Ztg. Prom. Aus. Bis in die letzte Zeit...

Aus dem Baku Naphtha-Konon. Die Krone hat den Naphthaindustriellen zwei größere Landstücke...

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft Poshanski hat auf ein Gesuch der Arbeiter...

Vom Odesaer Seemannsverein. Gestern sind mit ehemaligen Seeleuten und Hafenarbeitern...

Preiserhöhung für Taschen- und Federmesser. Infolge der Lohnbewegung in einzelnen Branchen...

St. Petersburg. 22. November. Am 25. November wird eine allgemeine Versammlung der deutschen Gruppen...

St. Petersburg. 22. November. In der Marinekriegsgerichtsbarkeit bei geschlossenen Türen verhandelt...

St. Petersburg. 22. November. In der Marinekriegsgerichtsbarkeit bei geschlossenen Türen verhandelt...

St. Petersburg. 22. November. In der Marinekriegsgerichtsbarkeit bei geschlossenen Türen verhandelt...

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.

Table with exchange rates for various banks and locations like London, Berlin, and St. Petersburg.